

Elftes Kapitel.

Die Pilger erwarteten während des zweiten Winters, J. Ehr.
1221.
den sie, ohne von den Saracenen belästigt zu werden, in
Damiette zubrachten, mit froher Hoffnung den kommen-
den Frühling; denn sie empfingen aus der Heimath er-
freuliche Nachrichten von den rastlosen Bemühungen des
Papstes Honorius für die Sache des heiligen Landes und
dem glücklichen Erfolge dieser Bemühungen. In Deutsch-
land wurde auf das Geheiß des Papstes von Conrad,
päpstlichem Poenitentiarius und Scholasticus der Kirche
zu Mainz, mit großem Eifer das Kreuz gepredigt, im
Elsaß von dem Bischof Conrad von Constanz, und in Eng-
land von Pandulph, erwähltem Bischofe von Norwich
und Legaten des apostolischen Stuhls¹⁾; und Honorius
unterließ es nicht, den Eifer dieser Kreuzprediger durch
Ermahnungen zu beleben und zu nähren²⁾. Auch wur-
den überall Steuern zur Ausrüstung unbemittelter Kreuz-

1) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1220.
S. 54.

2) Fr. von Raumer, Gesch. der Ho-
henst. Th. 3. S. 360. 361. Vgl. das
Schreiben des Papstes an den Scho-
lasticus Conrad, vom 27. Nov. 1220,
bey Rainaldus a. a. D. Als um diese
Zeit Honorius den Herzog von Polen

aufforderte, eine Kreuzfahrt nach dem
Morgenlande zu unternehmen, so
entschuldigte sich der Herzog damit,
daß er sich zu sehr an Bier und Meth
gewöhnt hätte, und weder Wein noch
bloßes Wasser trinken könnte. Fr.
v. Raumer a. a. D. S. 361.

^{J. Chr.}
^{1221.} fahrer erhoben, und der Papst selbst gab so reichliche Beyträge, daß seine Kassen erschöpft wurden. Den Genuesern, welche über das Betragen der Pilger in Aegypten sich beschwerten, schrieb er: „Die römische Kirche, welche so viel für den Kreuzzug aufopferte, hat noch mehr Grund, zu klagen, als ihr; sie schweigt aber, um keine verderbliche Spaltungen zu erzeugen, und diesem Beyspiele mögt auch ihr folgen und rastlos fortwirken³⁾.“ An den König Johann von Jerusalem erließ Honorius, sobald er dessen Rückkehr nach Ptolemais erfahren hatte, einen Brief, in welchem er mit freundlichem Ernste den König ermahnte, der Sache des heiligen Landes, für welche andere Christen damals mit williger Hingebung Gut und Blut opferten, nicht eigenen Vortheil vorzuziehen, sondern vielmehr den Cardinal Pelagius in dessen nützlichen Bestrebungen redlich zu unterstützen; auch untersagte Honorius in diesem Schreiben dem Könige Johann, unter Androhung der Strafe des Bannes, jedes feindselige Verfahren gegen das Königreich Armenien⁴⁾. Den Cardinal Pelagius erfreute dagegen der apostolische Bischof durch die Meldung, daß der Kaiser Friedrich der Andere, bevor ihm am Sonntage vor Advent, dem Feste der heiligen Cäcilia, die kaiserliche Krone in der Kirche des heiligen Petrus zu Rom zugetheilt worden sey, durch ein feyerliches Versprechen sich verbindlich gemacht hätte, schon im nächstfolgenden März einen beträchtlichen Theil seines Heers zum Beystande der Pilger nach Aegypten zu senden, und im Monate August selbst nachzufolgen⁵⁾. Die

^{22. Nov.}
^{1220.}

3) Fr. v. Raumer a. a. D. S. 372, vgl. Rainaldi ann. eccles. l. c.

4) Rainaldi ann. eccles. l. c. S. 55. 56. Dieses Schreiben wurde

am 11. August 1220 in Civita Vecchia ausgefertigt.

5) Rainaldi ann. eccles. l. c. S. 21.

deutschen Kreuzfahrer, welche noch zu Damiette sich be-^{J. Chr. 1221.} fanden, vernahmen diese Nachricht mit um so größerer Freude, als sie darin einen sichern Beweis der glücklich wieder hergestellten Eintracht des Kaisers mit dem Papste erblickten⁶⁾. Die Hoffnungen der Pilger wurden jedoch nur zum Theil erfüllt; nicht im März, sondern erst im Mai kamen der Herzog Ludwig von Baiern, der Bischof Ulrich von Passau, und viele Grafen, Herren und Ritter mit zahlreichem Volke⁷⁾; der Kaiser Friedrich selbst aber kam nicht nach Aegypten.

Der Sultan Kamel, indem er nicht durch unnütze Angriffe seine Kräfte schwächte, benutzte die Zeit der Waffenruhe auf sehr verständige Weise, indem er nicht nur die neuerbaute Stadt Mansurah in einen solchen Stand brachte, daß sie ihm den Verlust von Damiette ersetzte und ein schnelles Vorrücken der Kreuzfahrer an den Ufern des Nils erschwerte, sondern auch eine mit Eisen beschlagene Brücke über den Nil baute, welche nicht nur die Verbin-

6) Oliv. Schol. cap. 32. p. 1427.

7) Oliver. Schol. l. c. Vgl. Hermann Altahensis Annales in Oefele Scriptores rer. Boic. T. I. p. 667. Nach Oliverius kamen mit dem Herzoge von Baiern der Markgraf de Hathe, der Graf Guido von Brevenna und andere. Nach dem Schreiben des Papstes Honorius an den Scholasticus Conrad (Rainaldi ann. eccles. ad a. 1220. S. 54.) rüsteten sich im Herbst 1220 auch der Truchseß Werner von Bolland (Vvarnarius de Bollandia dapifer), der kaiserliche Kanzler und Bischof von Metz, so wie mehr als vierhundert Markgrafen, Grafen und Barone aus Deutschland und Apulien, mit einer großen

Zahl von Rittern und Fußvolk, zur Meerfahrt nach Aegypten, welche im März 1221 Statt finden sollte. Dagegen verließ der Graf Wilhelm von Arundel (Wilhelmus de Albencjo, Comes de Arundel) im Jahr 1221 Damiette, starb jenseit des Meers (in partibus transmarinis), und sein Leichnam wurde durch den Mönch Thomas von St. Alban nach England gebracht (apud Wimundham, S. Albani prioratum, cujus ipse Comes patronus fuerat, tumulandus). Matth. Paris ad a. 1221. p. 313. Auch der Bischof Ulrich von Passau sah seine Heimath nicht wieder, sondern starb auf der Rückkehr. Herm. Altah. l. c.

J. Chr. 1231. dung von Mansurah mit dem jenseitigen Ufer unterhielt, sondern auch den obern Theil des Flusses den Fahrzeugen der Christen verschloß ⁸⁾).

Durch diese Anstalten war für die Christen die Eroberung von Aegypten viel schwieriger geworden, als sie es gewesen seyn würde, wenn sie unmittelbar nach dem Falle von Damiette rasch und mit hinlänglicher Macht die damals errungenen Vortheile verfolgt hätten. Der Legat Pelagius aber, da alle seine frühern Bemühungen, die Ritterschaft des Pilgerheers zur Fortsetzung des Kampfes wider die Ungläubigen zu bewegen, fruchtlos gewesen waren, erneute erst dann seine Anträge wieder, als das Heer der Pilger durch die Ankunft neuer Kreuzfahrer beträchtlich war verstärkt worden, und der Herzog Ludwig von Baiern die Meinung unterstützte, daß der Sultan ohne Verzug, und bevor der Nil anfangen zu steigen, angegriffen werden mußte. Mit dem Beystande des Herzogs brachte Pelagius es endlich in einer Verathung mit den sämtlichen Häuptern des Heers dahin, daß der einmüthige Beschluß gefaßt wurde, den Krieg fortzusetzen ⁹⁾;

8) Soldanus Babyloniae cum infinita perfidorum multitudine non longe a Damietta castra metatus super utrumque fluminis brachium pontes construxit ad impediendum Christianorum progressum. Epist. Petri de Monte acuto (geschrieben zu Ptolemais am 20. Sept. 1220) ap. Matth. Paris p. 312. Die Brücke über den Canal von Aschnum diente nicht zur Vertheidigung gegen die Christen, sondern zur Unterhaltung der Verbindung von Mansurah mit dem jenseitigen Lande und wurde nach Makrisi (S. 18) später und während des Kampfes mit den Christen

erbaut. Daß diese Brücke eine Schiffsbrücke war, und die neugebaute Stadt Mansurah deshalb Casalepons genannt wurde, sagt das *Chronicum Turonense* (*Recueil des historiens de la France* T. XVIII. p. 300), welches überhaupt treffliche Nachrichten über die letzten Ereignisse dieser Kreuzfahrt enthält. Vgl. Hugo Plagon S. 691. Bernard. Thes. c. 206. p. 843. Hamaker S. 109. 110.

9) Sane cum post captam Damiatam exercitus Christianus ocio ibidem tempore longo vacaret, gens tam cismarina quam transmarina super hoc nobis convitia et redar-

und am Feste Petri und Pauli begannen die Kreuzfahrer, ^{J. Chr. 1221.} außerhalb ihres bisherigen Lagers und oberhalb am Flusse ^{29. Jun.} ihre Zelte zu errichten. Acht Tage später brachte der Legat, ^{6. Jul.} nachdem die Pilger durch dreitägige Fasten sich vorbereitet hatten, begleitet von den Erzbischöfen, Bischöfen und allen übrigen Geistlichen, welche barfuß einherzogen, das Panier des heiligen Kreuzes in jenes neue Lager ¹⁰).

Der König Johann von Jerusalem, welcher am folgenden Tage wieder nach Damiette kam, nachdem er länger als Ein Jahr in Syrien zugebracht hatte, fand also das Heer der Pilger schon entschlossen, den gefährlichen Zug in das Innere des ägyptischen Landes zu wagen ¹¹),

gutiones assiduas inferebat. Veniens igitur Dux Bavariae, locum tenens Imperatoris, hominibus patefecit, se ad hoc venisse, ut expugnaret inimicos fidei Christianae et non segnitie ibidem pigritaret. Habito igitur super hoc consilio domini legati, Ducis Bavariae, Magistrorum Templi et Hospitalis ac domus Teutonicorum, Comitum, Baronum et aliorum omnium super progressu faciendo, omnes unanimiter consenserunt. Epist. Petri de Monte acuto ad A. Marcel, locum praeceptoris (Templariorum) tenentem in Anglia apud Matth. Paris ad a. 1222. p. 314. Nach dem Chronicon Turonense (p. 300) war der Cardinal Pelagius anfangs zweifelhaft, ob er gegen Alexandrien oder Mansurah ziehen wollte, und seine Begierde, etwas zu unternehmen, wurde besonders gestärkt durch die in einem erbeuteten arabischen Buche gefundene Weissagung, daß nach sechshundertjähriger Dauer die Lehre Mohammeds durch einen Spanier aus-

gerottet werden sollte. Dieses Buch erwähnt auch Oliver. Schol. Hist. Dam. cap. 20. p. 1416, jedoch ohne jener Weissagung zu gedenken. Nach der Chronik von Tours (p. 301) rieth der Bischof Jakob von Alton zur Unternehmung eines Zugs in das Innere von Aegypten aus dem Grunde, weil auf die Unterstüzung der Tataren gerechnet werden könnte (quod David Rex utriusque Indiae ad Christianorum auxilium festinabat).

10) Oliv. Schol. p. 1427. Der Großmeister der Templer nennt das neue Lager: tentoria extra licias. Matth. Paris l. c.

11) Oliv. Schol. l. c. Der Legat hatte den König Johann aufgefordert, nach Damiette zurückzukehren (vgl. Chron. Turon. p. 301), und, wie Hugo Plagon berichtet, ihn dadurch zur Rückkehr bewogen, daß er versprach, alle Schulden, welche der König wegen des Zugs nach Damiette gemacht hatte, wohl hundert Tausend Byzantien, zu bezahlen. Matth. Paris l. c. Hugo Plagon S. 692.

J. Chr. 1221. und obwohl er dieses Vorhaben unter den damaligen Umständen keinesweges billigte, so war er doch nicht im Stande, den gefaßten Beschluß rückgängig zu machen ¹²).

Die Pilger unternahmen den Zug gegen Kahirah zwar nicht mit großer Raschheit; denn erst am 17. Julius versammelte sich das christliche Heer bey Fareskur, drey Stunden von Damiette entfernt ¹³); aber sie versuhren

12) Videns Rex animum Pelagii non posse a proposito removeri, invitatus promittit, se cum eo illico profecturum, eligens potius affligi cum Christiano populo vel subeundo martyrium, quam eum sine rectore relinquere. Chron. Turon. p. 301. Nach eben dieser Chronik verfuhr der Legat mit dem Vanne wider alle diejenigen, welche ihm widersprachen (omnes illius negotii perturbatores). Auch der englische Pilger Peter von Albenejo, welcher erst nach dem Abschlusse des Friedens nach Aegypten kam, sagt in seinem von Matthäus Paris (ad a. 1222 p. 313) mitgetheilten Briefe an den Grafen von Chester: fecerunt unam equitaturam erga terram Babylonis contra voluntatem Regis Hierusalem ut dicitur. Hugo Plagon (p. 691), nachdem er erzählt hat, daß die Christen auf die Nachricht von der baldigen Ankunft des Kaisers Friedrich beschloßen hätten, Kahirah zu belagern, fügt hinzu: „Derjenige, welcher ihnen diesen Rath gab, hatte die Absicht, sie zu ersäufen,“ worauf er eine Beschreibung der Ueberschwemmungen des Nils folgen läßt. Die Geschichte der Patriarchen von Alexandria (bey Reinaud S. 56) berichtet wie folgt: Nach der Eroberung von Damiette sprach der König Johann Folgendes zum Legaten: „Laßt uns

die Ankunft der Verstärkungen, welche der Kaiser von Deutschland uns zugesagt hat, abwarten, und wenn wir deshalb tausend Jahre hier bleiben müßten, so laßt uns die Sache nicht übereilen. Was wagen wir? Wenn auch der Feind unzählbar wie der Sand des Meers uns angreifen wollte, so haben wir nichts zu fürchten. Sind nicht die Feinde beständig mit einander selbst im Streite, und niemals Eines Sinnes? Sie können höchstens zwey oder drey Monate vor unsern Verschanzungen sich halten und werden sich zurückziehen müssen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Wir werden dagegen Zeit gewinnen, unsere Kräfte zu verstärken, und unsere Unternehmungen nach reiflicher Ueberlegung besser anzuordnen. Glaubt mir, es ist nicht gut, daß wir so eilen. Wenn wir auch zwanzig Jahre anwenden, um Aegypten zu erobern, so ist es nicht zu viel.“ Bey diesen Worten konnte der Legat nicht seinen Zorn zurückhalten, und er klagte den König des Verraths an. Der König erwiederte: „Wohlan, ich werde euch folgen; ich füge mich in Gottes Willen.“

13) Apud Pharascum casale distans a Damietta tribus milliaribus. Oliv. Schol. cap. 34. p. 1428. Vgl. oben Kap. IX. Anm. 75. S. 236.

mit großer Vorsicht. Man zählte zwölfhundert christliche ^{J. Chr. 1221.} Ritter, welche trefflich gerüstet und von den erforderlichen Knappen und Reifigen begleitet waren ¹⁴), außer einer großen Zahl von Turkopulen und anderen leichten Reitern. Des Fußvolks war eine unzählbare Menge, und wohl vier Tausend betrug die Zahl der Bogenschützen, unter welchen zwey Tausend fünfhundert in dem Solde des päpstlichen Legaten, oder des Einen oder Anderen der Fürsten standen ¹⁵). Die Flotte, welche angewiesen wurde, dem Heere immer zur Seite zu bleiben, bestand aus sechshundert Fahrzeugen aller Art, unter welchen drehundert sogenannte Rothen und achtzehn bewaffnete Galeen waren; viele dieser Fahrzeuge führten Lebensmittel und andere Bedürfnisse des Heers ¹⁶). Zudem für den rechten Flügel des Heers der Nil und jene zahlreiche Flotte, welche den Fluß bedeckte, eine treffliche Schutzwehr bildeten, wurde der linke Flügel durch undurchdringliche Schaaren von Bogenschützen und Lanzenträgern zu Fuß gedeckt; die Schaaren der Ritter und der übrigen Reiterei nahmen ihren Platz zwischen dem Flusse und dem Fußvolke; die Geistlichen, Weiber und alles unbewaffnete

14) Cum equitaturis ad tale negotium peragendum necessariis. Oliv. Schol. I. c.

15) Sagittariorum quatuor millia credimus convenisse, quorum quasi duo millia quingenti fuerunt ad soldos. Oliver. Schol. I. c. Nach Peter von Albenejo (bey Matth. Paris p. 313) bestand das Heer der Kreuzfahrer damals aus ungefähr Tausend Rittern, fünf Tausend Mann anderer Reiterei und vierzig Tausend Mann zu Fuß. Nach der Chronik von Tours (p. 301) bestand das Heer

der Christen, als es der Stadt Mansurah gegenüber sich lagerte, aus ungefähr 70000 Bewaffneten (praeter vulgus). Andere Angaben s. unten Anm. 19.

16) Inter majores naves et minores sexcentas et triginta computavimus, videlicet cogones trecentos cum galeis octodecim armatis, insuper scalandros, tharidas, barbotas, cursarios et barcas onera cum victualibus deferentes. Oliv. Schol. p. 1428. 1429. Vgl. Chron. Turon. p. 301, und Reimond S. 42. 48.

J. Chr.
1221.

Volk wurden angewiesen, auf der Straße längs dem Ufer des Nils sich zu halten, und die Geistlichen sowohl als die Weiber brachten den von dem Flusse entfernten Kriegern das Wasser, dessen sie bedurften. Durch einen strengen Befehl war es verboten worden, dem Heere voranzugehen oder zurückzubleiben, die fliehenden Feinde zu verfolgen, durch unzeitigen Lärm die Aufmerksamkeit der Saracenen aufzuregen und überhaupt die Ordnung des Zugs zu stören. Ausermählte und des Kriegs kundige Ritter besorgten die Vornache und die Hinterwache. Der päpstliche Legat ermunterte die Ritter sowohl als die Knapen und alle übrigen Krieger, welche auf seine Ermahnung dem Paniere des Kreuzes auf diesem Zuge folgten, durch reichlichen Sold oder freygebigte Unterstützung; und der König Johann, obwohl wider seinen Willen diese Heerfahrt unternommen wurde, erwarb sich das Lob einer rühmlichen Thätigkeit und angestregten Wachsamkeit, indem er unablässig bemüht war, das Beste der Pilger zu befördern und jeden Schaden zu verhüten. Diesen Ruhm theilten auch der Herzog Ludwig von Baiern, die Großmeister der Ritterorden und die Erzbischöfe und Bischöfe, welche das Heer begleiteten¹⁷⁾. In solcher trefflichen Ordnung zog die christliche Miliz zu neuem Kampfe wider die Ungläubigen, und dieselbe Ordnung, welche für die Bewegung des Heers war vorgeschrieben worden, wurde auch im Lager beobachtet¹⁸⁾.

17) Oliv. Schol. p. 1429.

18) Militia Christiana per acies equitum et turmas peditum decenter instructa procedebat alacriter. Oliv. Schol. p. 1428. Vgl. Chron. Turon. p. 301. Nach eben dieser Chronik trugen viele Kreuzfah-

rer, aus Furcht vor der Feuchtigkeit des Bodens, auf ihren Rücken hölzerne und andere Betten, welche sie aber wegen der Hitze und der häufigen feindlichen Angriffe und aus Ermüdung schon zwey Meilen von Damiette zurückließen.

Die Nachricht, daß die Kreuzfahrer im Anzuge gegen ^{J. Chr. 1221.} Kahirah wären, erregte in ganz Aegypten sehr große Angst und Furcht, und das Gerücht gab die Zahl des christlichen Heeres, welches gegen das Innere des Landes sich in Bewegung setzte, zu zwey hundert Tausend Mann zu Fuß und zehn Tausend zu Pferde an ¹⁹⁾. Malek al Kamel versuhr, als von dieser neuen Gefahr sein Reich bedroht wurde, wieder mit großer Raschheit; er sammelte schleunigst, sobald ihm die Absicht der Franken kund geworden war, eine Flotte von hundert Schiffen, welche zur Vertheidigung des Nils bey Mansurah aufgestellt wurde ²⁰⁾, sandte mehrere seiner Emirs nach Kahirah und andern ägyptischen Städten und Landschaften, um das Volk zu den Waffen zu rufen ²¹⁾, und benachrichtigte seinen Bruder Malek al Moaddhem und die übrigen muselmännischen Fürsten in Syrien und Mesopotamien von der großen Gefahr, welche den Islam bedrohte. „Die Noth,“ sagt ein damals in Aegypten lebender christlicher Geschichtschreiber ²²⁾, „stieg zu ihrem höchsten Gipfel. Das ganze Volk war unter den Waffen, und in den Städten fanden sich nur noch Weiber, Kinder und abgelebte Greise. In Kahirah und Josthat unterließ man es zwey Tage, die Thore zu öffnen; nichts war zu kaufen,

19) Makrisi S. 17. Auch der Mönch Gottfried giebt (ad a. 1221 p. 592) die Zahl der Kreuzfahrer, welche auf die Ermahnung des Cardinals Pelagius gegen Kahirah (Kaer quae et Babylonia dicitur) zogen, zu 200000 an. Vgl. Hamaker S. 110. III.

20) Makrisi S. 17.

21) Makrisi a. a. O. Reinaud S. 42 folg.

22) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 43. Es ist daher wohl nicht ungegründet, wenn Oliverius nach der Aussage der später aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Christen erzählt (p. 1427): Tunc Aegyptii exenia miserunt et munera nostris captivis in Kairo, supplicantes, ut eis mediantibus apud Christianos victores misericordiam invenirent.

^{3. Chr. 1221.} und jeder Verkehr stockte. In allen Straßen herrschte eine dumpfe Stille, welche nur unterbrochen wurde durch die Ausrufer, welche mit Schellen in den Händen durch die Straßen gingen und riefen: Es ergeht das Gebot an alle Muselmänner, sich schleunigst zu dem Heere des Sultans zu begeben, und wer am Abende noch in der Stadt sich treffen läßt, wird gehenkt. Es blieb aber nicht bey der bloßen Drohung, sondern die Häfcher durchsuchten die Häuser, und derjenige, welcher gefunden wurde, war verloren. Es war eine Zeit der Traurigkeit und der Thränen, wie keine andere Zeit zuvor. Obgleich damals der Nil anschwell, so nahm doch niemand davon Kunde; allen war es gleichgültig, ob die Ernte reichlich ausfallen würde oder nicht, und man beschäftigte sich nur mit dem Unglücke des Augenblicks.¹¹

Die syrischen Muselmänner konnten zwar dem Sultan von Aegypten nicht so schleunige Hülfe leisten, als seine Lage es forderte; da aber aus Kahirah und andern ägyptischen Städten und Landschaften in dem Lager des Sultans bey Mansurah unzählbares Volk sich versammelte²³⁾: so war Kamel im Stande, den Kreuzfahrern vom Anfange an kraftvoll zu widerstehen. Er sandte zwey Tausend türkische Reiter und mehrere Tausende von Arabern auf der Heerstraße zwischen Scharmefah und Farreskur den Christen entgegen, um sie auf ihrem Zuge zu beunruhigen, und er selbst erwartete zu Mansurah ihren Angriff²⁴⁾.

23) Makrisi a. a. O. Rex Babilonis pedites et equites de regno suo praesertim Kairo atque Alexandria coadunavit in occursum adventantium. Oliv. Schol. p. 1438.

24) Makrisi a. a. O. Oliverius sagt

(p. 1429): Numerus hostium, qui septem millia equitum nunciabatur a transfugis. Das Wort qui ist in dieser Stelle zu streichen, wenn nicht etwa der Text lückenhaft ist. Auch ist es zweifelhaft, ob die angegebene

Das Heer der Kreuzfahrer wurde schon an dem ersten ^{J. Chr. 1221.} Tage, an welchem es sich in Bewegung setzte, von den Türken und Arabern auf mannichfache Weise belästigt; es bewährte sich aber die getroffene Anordnung des Zugs, und keiner der Pilger, welche in den Schaaren, denen sie angehörten, ihren Platz ruhig behaupteten ²⁵⁾, wurde verwundet oder gefangen. In noch größerer Zahl zeigten sich die Feinde am 19. Julius, doch blieben sie in ^{19. Jul.} beträchtlicher Entfernung, und ihr Angriff war zaghaft ²⁶⁾. Hestiger bedrängten sie an dem folgenden Tage, dem 20. Julius, das christliche Heer, so daß die Bogenschützen ^{20. Jul.} der Pilger an diesem Tage dem Kampfe nicht ausweichen konnten; doch wurden an diesem Tage, so wie an dem vorhergehenden, nur wenige Kreuzfahrer verwundet oder getödtet. Die Saracenen erreichten aber den Zweck, die Bewegung des feindlichen Heers zu erschweren. Erst am 21. Julius zogen sie sich zurück, die Ortschaften, welche auf dem Wege lagen, verbrennend ²⁷⁾, und räumten den Christen den Weg nach der Stadt Scharmehah, welche der Sultan von Aegypten nach dem Falle von Damiette

Zahl auf das ganze damalige Heer des Sultans von Aegypten, oder auf die Türken und Araber, welche er vorausgeschickt hatte, sich bezieht. Das erstere ist wahrscheinlicher. Vgl. Anm. 26.

25) Qui agmini quadrato firmiter inhaesisset. Oliv. Schol. l. c.

26) Qui forinsecus girantes populum Dei, timide satis extremas peditum acies sagittis impetebant eminus. Oliver. Schol. l. c. Die Zahl der Türken und Araber, welche am 19. Julius das christliche Heer belästigten und von Oliverius robu-

stior et maior species virtutis Regis Aegypti genannt werden, soll nach diesem Schriftsteller 4000 Reiter betragen haben. Der Großmeister des Tempels berichtet (bey Matthaeus Paris p. 314): Post festum Apostolorum Petri et Pauli dominus Rex et Legatus totusque exercitus Christianus tam per fluvium quam per terram ordinate procedentes invenerunt Soldanum et cum eo inimicos crucis innumeros sed tamen ante faciem ejus (eorum) fugientes.

27) Ante nos casalia comburentes. Oliv. Schol. l. c. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

J. Chr.
1221.

zerstört hatte ²⁸⁾. Obgleich das Land verwüstet und von den Einwohnern verlassen war, so fanden die Kreuzfahrer doch reichlichen Vorrath an Obst, Getreide, Stroh und Früchten aller Art ²⁹⁾, und sie verweilten daher zu Scharmeseh einige Tage.

Während dieses Aufenthalts warf der König Johann die Frage auf, ob es nicht rathsam wäre, dem Vordringen in das Innere des Landes vorläufig ein Ziel zu setzen, die Festungswerke der Stadt Scharmeseh wieder herzustellen, und dort wenigstens ein Jahr ruhig zu bleiben und die Ankunft des Kaisers Friedrich zu erwarten. „Dieses fruchtbare Land,“ sprach der König Johann, „wenn wir es anbauen und benutzen, wird uns reichlich nähren, und wenn wir für jetzt den Kampf wider die Saracenen vermeiden: so wird die unermessliche Zahl von Kriegern, welche jetzt in dem Lager des Sultans versammelt sind, bald sich zerstreuen. Dann wird, so wir die passende Zeit wahrnehmen, Kahirah in zwey Tagen in unsern Händen seyn ³⁰⁾.“ Der Legat Pelagius aber gab diesem Rathe um so weniger geneigtes Gehör ³¹⁾, als unter den

²⁸⁾ Qui die tertio ad Dominum suum reversi pacificum nobis per Saremsac aperuerunt progressum. Oliv. Schol. I. c. Daß diese Stadt zerstört war, sagt Oliverius später (cap. 36. p. 1432. 1433): Usque ad casale Saremsac, magnum ac famosum, utilis erat militiae Christi progressus, ideoque Soldanus capta Damiata, prudenter praecavens in futurum, quod accidere poterat, destruxit illud cum palatio suo spectabili super Nilum sito. Des Palastes zu Scharmeseh, so wie eines andern in der reichen Stadt Symon (Aschmun) hatte Oliverius schon zuvor

erwähnt p. 1430. Scharmeseh war von dem alten Damiette fünf Parafangen oder drey geographische Meilen entfernt. Vgl. Hamaker zu Mariti S. III. Edrisi Africa ed. Hartmann (Gott. 1796. 8.) p. 418.

²⁹⁾ Oliv. Schol. p. 1429.

³⁰⁾ Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 66. 57. Oliverius erwähnt dieser Berathung zwar nicht ausdrücklich, scheint aber durch die Anm. 28. mitgetheilte Aeußerung darauf hinzudeuten.

³¹⁾ „Der Legat erhob wieder die Klage über Verrath (s. oben Anm. 12. S. 320.) und fügte hinzu: Was mich

Pilgern das Gerücht sich verbreitet hatte, daß der Sultan ^{J. Chr. 1221.} von Aegypten auf die Flucht dächte und nicht gesonnen wäre, dem Heere der Kreuzfahrer die Straße nach Kahirah streitig zu machen. Die Pilger zogen also froh und muthig weiter, in der Hoffnung, nach wenigen Tagen in die reiche Hauptstadt von Aegypten ihren Einzug halten zu können, gingen nach dem Ausdrucke des Scholasticus Oliverius wie Vögel in das Garn und wie Fische in das Netz ³²⁾ und errichteten am Vorabende des Festes des ^{24. Jul.} heiligen Jakobus ihre Zelte auf der Landspitze, wo der Canal von Aschmum von dem Nilarme von Damiette sich trennt ³³⁾.

Die Pilger fanden aber ihre Hoffnung, daß der Sultan Kamel es nicht wagen würde, sein Land wider sie zu vertheidigen, nicht bestätigt; vielmehr erblickten sie am jenseitigen Ufer des Canals das besetzte Lager der Feinde des Kreuzes ³⁴⁾, so wie die bey Mansurah aufgestellte saracenische Flotte, welche bereit war, den Christen

betrifft, so will ich in einigen Tagen Herr von Kahirah seyn.“ Geschichte der Patr. bey Reinaud S. 57.

32) Populus etiam spe praedae, quae falso nunciabatur, Soldanum ad fugam praeparari, properabat alacriter, sicut aves ad laqueum et pisces ad megarim. Oliver. Schol. p. 1453.

33) In vigilia S. Jacobi castra fiximus in capite insulae triangulo, ubi Nilus bifariam dividitur, antiqua castra Soldani separans a nostris, in quibus post captam Damiatam moram fecit. Oliv. Schol. p. 1429. Vgl. Reinaud S. 42. 57. Oliverius theilt bey dieser Gelegen-

heit eine Beschreibung von Aegypten mit, so wie Nachrichten über Kahirah, welche er wahrscheinlich von den späterhin aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Christen empfangen hatte.

34) Itaque flumen Taphneos, a magno flumine Nili se derivans, a castris Soldani nos separavit. Epist. Petri de Monte acuto, bey Matth. Paris p. 314. Nach Hugo Plagon (S. 693): Li Crestiens estoient logies au pont de fer (vgl. oben S. 317) près de l'ost des Sarrazins; li vaissel de l'ost aloient chascun jor à Damiette et amenoient en l'ost viande, si que li ost estoit bien pleinteif.

J. Chr.
1221.

lichen Schiffen die weitere Fahrt auf dem Flusse zu wehren. Sie beschloffen daher, den Uebergang über den Canal von Aschmun noch zu verschieben, umgaben ihr Lager mit trefflichen Verschanzungen und einem tiefen Graben und glaubten dadurch sich gesichert gegen feindlichen Angriff³⁵. Der Sultan von Aegypten aber verstärkte mit nicht geringerer Thätigkeit die Befestigungen seines Lagers; ein Wall und hohe Thürme wurden von den Saracenen dem Lager der Kreuzfahrer gegenüber an den jenseitigen Ufern des Canals sowohl als des Flusses errichtet, und die Wurfgerüste, welche auf diesen Verschanzungen aufgestellt wurden³⁶), brachten den Kreuzfahrern, vornehmlich denen, welche ihre Rosse in dem Flusse oder dem Canale tränkten, großen Schaden.

Indem Malek al Kamel mit großer Bedachtsamkeit zweckmäßige Anstalten traf zur Vertheidigung seines Landes, erneuerte er den schon vor dem Falle von Damiette gemachten Versuch, die Kreuzfahrer vermittlest eines billigen Friedens aus Aegypten zu entfernen. Er bot ihnen also aufs neue in seinem und seiner Brüder Namen für die Räumung von Damiette und die Gewährung des Friedens die Zurückgabe von Jerusalem, Askalon, Tiberias, Sidon, Laodicea und überhaupt allen durch den Sultan Saladin den abendländischen Christen entrißen Städten und Ortschaften in Syrien und Palästina, mit

35) Nostri in planitie litoris tentoria posuerunt castraque sua palo et fossatis a parte hostium vallaverunt. Chron. Turon. p. 301. Vgl. Oliv. Schol. cap. 37. p. 1434. Malek bey Reinaud S. 42. Nach dem Berichte des Großmeisters der Templer (bey Matthäus Paris a. a. D.): Ex-

ercitus Christianus in ripa fluminis fixit tentoria, praeparans pontes ad faciendum transitum ad Soldanum.

36) Collocans (Soldanus) in eis machinas petrarias ac balistas cum torno. Oliv. Schol. l. c.

Ausnahme der beyden Burgen Schaubek oder Montroyal ^{J. Chr. 1221.} und Kraf³⁷⁾. Der König Johann rieth auf das nachdrücklichste, diesen Frieden anzunehmen, indem er vorstellte, daß die Fortsetzung dieses Kriegs unter den damaligen Umständen keinen ersprießlichen Erfolg hoffen ließe, und das christliche Heer vielmehr von unvermeidlicher Gefahr bedroht würde³⁸⁾; diese Vorstellungen des Königs wurden eben so sehr durch die Warnungen der Königin von Cypern, in einem Lande von so eigenthümlicher Beschaffenheit, als Aegypten wäre, nichts Gewagtes zu unternehmen, unterstützt, als durch die Nachrichten von den Rüstungen der syrischen Saracenen, welche die Großmeister der Hospitaliter und des Tempels von ihren in Palästina zurückgebliebenen Brüdern erhielten³⁹⁾. Gleich

37) Ebn Alathir bey Steinaub S. 48. Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 304. Gesch. von Jerusalem und Hebron in den Fundgruben des Orients V. S. 149. Nach Hugo Plagon (S. 692) bot der Sultan den Christen das ganze Reich von Jerusalem, mit Ausnahme von Kraf, für die Zurückgabe von Damiette und einen Frieden von dreßßig Jahren; auch erbot er sich, Jerusalem und alle andere zerstörte Burgen auf seine Kosten wieder herzustellen. Ähnliche Anträge wurden nach diesem Schriftsteller (p. 690) schon unmittelbar nach dem Falle von Damiette durch den Sultan Kamel gemacht. „Quant le roy Philippe (de France),“ sagt Hugo Plagon (S. 691) hinzu, „oi dire qu'il (le Crestiens) pooient avoir un royaume por une cité, si les tint à fous et à musars quant il ne le faisoient.“ Oliverius Scholasticus rechtfertigt in seinem Schreiben an den Sultan Kamel (p. 1444) die Ver-

härlichkeit, womit von Seiten der Christen auf die Räumung von Kraf und Schaubek bestanden wurde, also: Nostri Montem regalem potio- rem esse partem regni et provinciam nobilissimam ac metropolim ditio- rem aliis ad regnum Jerusalem per- tinentibus, sine qua cum Cracco diu retineri non potest civitas san- cta (judicabant); unde principes nostri compositionem stabilem te- cum inire non poterant.

38) Oliverius Scholasticus blüßt diese Absichten des Königs von Jeru- salem (p. 1434. 1435): Rex Johan- nes profundius rem considerans oblatam saepius ab hostibus compo- sitionem . . . acceptandam . . . prudenter ostendit. Nach Hugo Pla- gon (S. 692) riethen auch die Templer, Hospitaliter und Pullanen (li gens de la terre), den angebotenen Frieden anzunehmen, der Cardinal Pelagius aber widersprach.

39) Oliver. Schol. p. 1435.

J. Chr.
1221.

wohl wiesen der Cardinal Pelagius und seine Partey die Anträge des Sultans zurück ⁴⁰⁾ und rechtfertigten ihr Verfahren durch ein an die Kreuzfahrer ergangenes Verbot des Papstes Honorius, ohne Zustimmung der römischen Kirche mit den Ungläubigen Frieden zu schließen, und durch einen mit einer goldenen Bulle versehenen Brief des Kaisers Friedrich, durch welchen es gleichfalls den Pilgern sollte untersagt worden seyn, mit den Saracenen sich in einen Waffenstillstand oder Frieden einzulassen ⁴¹⁾.

Der lange Aufenthalt der Pilger auf der Landspitze zwischen dem Nile und dem Canale von Aschmun im Angesichte des saracenischen Lagers blieb nicht ohne nachtheilige Wirkung auf die Stimmung des christlichen Heers. Die Pilger waren ausgezogen, in der Hoffnung, durch einen kühnen und raschen Zug die Hauptstadt von Aegypten nach wenigen Tagen in ihre Gewalt zu bringen und dort eine reiche Beute zu gewinnen. Sie sahen sich aber

40) Die Christen forderten, nach den morgenländischen Nachrichten, außer den von dem Sultan angetragenen Städten noch die Burgen Akat und Schaubei, und die Summe von 300000 Goldstücken, zum Behufe der Wiederherstellung von Jerusalem; und die Unterhandlungen dauerten einige Zeit ohne Erfolg. Vgl. Ann. 33.

41) Oliver. p. 1434. Der Kaiser Friedrich selbst behauptete in seinem an den Papst Gregor IX. gerichteten Rechtfertigungsschreiben (apologetica epistola) den Kreuzfahrern einen ganz andern Rath gegeben zu haben: Inter ipsos labores et nondum pacataeurbationis tempus subventioni non defuimus Terrae Sanctae, praemittentes dilectos Principes no-

stros, Ducem Bavariae et Episcopum Pataviensem et plures alios, in auxilium Damiatiae, nuncios vero nunciis et litteris litteris saepius inculcavimus, rogantes et monentes totum exercitum Christianum, ut navalem classem nostram et exfortium expectantes nequaquam sine ipsis a Damiatia moverent, certi, nostram praesentiam se cominus habituros; sed nostris precibus et monitis praetermissis, absque consilio virorum nobilium et prudentum, non expectato laudabilis classis nostrae subsidio, incaute ductus est populus et incidit in laqueum improvisum. Würdtwein nova subsidia diplomat. T. VI. p. 12.

nunmehr auf eine langwierige und mühsame Vertheidigung ihres Lagers beschränkt; denn die Festigkeit der saracenischen Verschanzungen machte den Uebergang über den Canal von Aschmun unmöglich. Viele Kreuzfahrer verzweifeln; in einem aus so verschiedenen Völkern zusammengesetzten Heere offenbarten sich bald Mißverhältnisse aller Art⁴²⁾, und da die Zeit der herbstlichen Meeresfahrt sich näherte, so verließ eine große Zahl von Pilgern unter mancherley Vorwänden ihre Waffengefährten und entzog sich fernern Gefahren⁴³⁾.

Während das Heer der Pilger sich verminderte, mehrte sich das Heer der Saracenen. Nicht nur kam in der Mitte des Augustmonates in das Lager des Sultans von Aegypten Malek al Moaddhem, der furchtbare Feind der Christen, sondern es kamen auch Malek al Aschraf, Fürst von Chelat in Armenien, ein jüngerer Bruder der beyden Sultane⁴⁴⁾, und die Fürsten von Hamah, Emessa und

42) Solche Mißverhältnisse, welche gegenseitige Eifersucht erzeugte, deutet folgende merkwürdige Beschreibung der Chronik von Tours (p. 301) an: Sic tota regione clangore tubarum et armorum sonitu utriusque exercitus clypeorumque et galearum diversis coloribus resplendente, gaudebat Romanorum superba nobilitas, Hispanorum et Gasconum non cessabat faceta garrulitas, nec Teutonum cervicosa furiositas, sed singularis militiae Francorum humilitas, morum et armorum titulis insignita, cum Rege Jerosolymitano et Hospitalis et Templi militia, a clamorum strepitu et laudum jactantia se continebat et Christi exercitum a parte Sarracenorum ambiens assiduos assultus hostium su-

stinebat. Porro Pisani, Veneti, Januenses, Siculi, Apuli, Africani fuerant litoris et navium custodiae deputati.

43) Oliv. Schol. p. 1434. Die Zahl derer, welche damals das christliche Heer verließen, betrug nach dem Berichte des Meisters der Templer, Peter von Montaigu, mehr als zehn Tausend. Matth. Paris p. 314. Nach der Chronik von Tours (a. a. O.) schifften, mit Erlaubniß des Legaten, damals dreyhundert Geistliche sich ein, um nach Damiette zurückzukehren, und alle mit Ausnahme eines einzigen fielen in die Gewalt der Saracenen und erlangten die Palme des Märtyrthums.

44) Malek al Moaddhem und Malek al Aschraf kamen nach der Nach-

3. Chr. 1231. Baalbek⁴⁵). Durch die Ankunft dieser Fürsten und der

richt des Abu Modaffer bey Abu Schamah (s. unten Anm. 78) am 3. Radscheb (23. August 1221), nach Makrisi aber (S. 17. 18.) schon am 23. Dschemadi el achir 618 (14. August 1221) im Lager des Sultans Kamel bey Mansurah an. Nach Ebn Alathir (bey Michaud S. 543) kam Moaddhem erst an, als schon die Unterhandlungen wegen des Friedens mit den Franken ihren Anfang genommen hatten. Daß diese Fürsten damals nicht ihr ganzes Heer mit sich brachten, sondern der größte Theil ihrer Truppen erst dann in Aegypten eintraf, als Kamel schon im Besitze von Damiette war, berichtet Abu Schamah. S. unten Anm. 95.

45) Malek annaser Kilidsch Arslan Ebn Malek al Mansur, Fürst von Hamah; Malek almodschahed Schirkuh Ebn Schirkuh Ebn Schadsch, Fürst von Emessa; und Malek al amdsched Bahramschah Ebn Ferochschah Ebn Schahinschah Ebn Ejub, Fürst von Baalbek. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 302. 304. Nach der Erzählung des Oliverius Scholasticus versammelten sich Malek al Moaddhem (Corradinus) und die Fürsten von Hamah (Haaman) und Emessa (Chamela) mit zahlreichen Heerschaaren zu Emessa und berieten sich mit einander, ob sie dem Sultan von Aegypten mit ihrer ganzen Macht Hülfe leisteten, oder ihre Schaaren theilen und eine Stadt der Christen in Syrien belagern wollten; sie wagten es nicht, wegen der Tataren, von ihren Grenzen sich zu entfernen (urgebat potentia Regis David). Die Christen in Antiochien sowohl als Ptolemais geriethen wegen dieser Veretui-

gung der saracenschen Fürsten in große Besorgniß; denn der größte Theil der streitbaren Männer von Antiochien und Ptolemais war damals in Aegypten. Auch befürchteten die Christen eine Belagerung des Schlosses Blanche Garde (castrum album) in der Grafschaft Tripolis. Die saracenschen Fürsten entschlossen sich endlich, mit ihrer ganzen Macht nach Aegypten zu ziehen, weil der Sultan Kamel durch Eilboten zu wiederholten Malen um ihren Beystand bat (in camelis oursariis frequentes nuncios misit, supplicans ut venirent). Diese Erzählung wird durch folgende von Abu Schamah überlieferte merkwürdige Nachrichten, welche mit einigen geringen Abweichungen auch von Reimund (S. 44 — 46) aus der Chronik des Abulmahasan mitgetheilt werden, bestätigt. Nach der Chronik des Abulmahasan sandte Malek al Moaddhem in alle Provinzen Briefe, um die Muselmänner zu den Waffen zu rufen, und ließ dieselben an den Freytagen in den Moscheen vorlesen, so wie auch den heiligen Krieg predigen; die Muselmänner in Syrien bewiesen aber anfangs wenig Eifer (vgl. oben Anm. 39. S. 302), und Malek al Moaddhem bewog nicht ohne Schwierigkeiten seinen Bruder Malek al Aschraf, Fürsten von Chelat in Großarmenien (Seraphus Rex civitatis Medorum Rages bey Oliverius), zur Theilnahme an dem heiligen Kriege. Die Erzählung des Abu Schamah (fol. 109 a. b.) ist folgende: „Im Dschemadi atachir entrissen die Muselmänner den Franken Damiette wieder, und niemand war eifriger für die Befreyung von

Schaaren, von welchen sie begleitet waren, stieg die Zahl ^{J. Chr. 1521.}

Damiette und für den heiligen Krieg als Moaddhem Isa, welcher selbst nach Mesopotamien sich begab, um dort die Muselmänner zu den Waffen zu rufen; auch bewies er große Anhänglichkeit an seinem Bruder, dem Sultan von Aegypten. Aschraf dagegen war dem Kamel nicht gewogen und sogar in seinem Herzen demselben abgeneigt. Als die Truppen bey Havarān sich versammelt hatten, so führte Moaddhem sie über den Euphrat, indem Aschraf ihm folgte; Moaddhem nahm alsdann sein Lager bey Hems (Emessa), und Aschraf bey Salamiāh. Abu Modaffer (bey Meinaud: Ibn al Dschusi) berichtet: Ich hatte damals Damascus verlassen und mich nach Emessa begeben, um an dem heiligen Kriege Theil zu nehmen, und fand die beyden Fürsten entschlossen, gegen Tripolis zu ziehen. Im Rabi al achir kam ich zu Moaddhem nach Emessa, wo er zu mir sagte: Ich habe meinen Bruder Aschraf bis hierher durch meine Bemühung gebracht, er aber ist verdrossen, ich mache ihm täglich Vorwürfe wegen seiner Zögerung, welche er verlacht, und ich besorge, daß die Franken sich zu Herren von Aegypten machen werden. Aschraf ist dein Freund, begieb dich zu ihm; er hat mich schon oft nach dir gefragt. Hierauf schrieb der Sultan einen eigenhändigen Brief von achtzig Zeilen an seinen Bruder, und ich begab mich mit diesem Briefe nach Salamiāh. Als Aschraf hörte, daß ich herankam, so verließ er sein Zelt und empfing mich und machte mir Vorwürfe deshalb, weil ich mich von ihm getrennt hatte; und es entstand

zwischen mir und ihm ein Wortwechsel. Ich aber sprach zu ihm: die Muselmänner sind in Noth; wenn die Franken Aegypten erobern, so herrschen sie bis nach Hadramauth (in Arabien) und vertilgen die Spuren von Mekka und Medinah und Syrien; und du treibst Pessen. Erhebe dich zur Stunde und ziehe weiter. Hierauf sprach Aschraf: brecht die Zelte und Vorzelte ab. Alsdann ging ich voraus nach Hems, wo Moaddhem sein Auge auf den Weg gerichtet hatte (mich sehnlichst erwartete). Als ihm gemeldet wurde, daß jemand käme, so ritt er mir entgegen und sprach: ich habe gestern nicht geschlafen und heute nichts gegessen; worauf ich erwiderte: Morgen in aller Frühe wird dein Bruder nach Hems kommen, wie er mir versprochen hat. Am andern Morgen zogen Schaaren heran, und es kam auch die Schaar des Aschraf, und bey Gott, ich habe niemals eine trefflichere und schönere, in Hinsicht der Männer, und eine vollkommene, in Hinsicht auf die Ausrüstung, gesehen, so daß Moaddhem darüber eine große Freude empfand. Die beyden Fürsten brachten diesen Tag mit einander zu, indem sie sich berieten, und sie beschloffen am andern Morgen, in das Gebiet von Tripolis einzubrechen, um die Franken zu ängstigen. Als sie so weit gekommen waren, so schickte Gott dem Aschraf einen andern Entschluß ein, so daß er zu Moaddhem sagte: Lieber Bruder, anstatt in Palästina einzudringen und da selbst unsere Kraft und unser Heer zu schwächen und die Zeit zu verlieren, laßt uns nach Damiette ziehen und

J. Chr.
1221.

der Reiter in dem Heere der Saracenen zu vierzig Tausenden⁴⁶⁾, und das Fußvolk war unzählbar. Die meisten dieser in der Eile bewaffneten Schaaren entbehrten zwar noch der kriegerischen Haltung; sie ersetzten aber diesen Mangel durch ihre Begeisterung, und die Emire, welche in den Kriegen ergraut waren, scheuten nicht die Mühe, die unerfahrenen Krieger im Gebrauche der Waffen zu üben⁴⁷⁾. Der Muth und die Zuversicht der Ungläubigen stieg in eben dem Maße, als im christlichen Lager Unmuth und Zaghaftigkeit sich verbreiteten⁴⁸⁾; Freude und Munterkeit herrschten in dem Lager der Saracenen⁴⁹⁾.

dort ruhen. Hierauf sprach Moaddhem: ist das eine Rede, welche der Pfeil getroffen hat? Aschraf erwiderte: ja. Hierauf küßte Moaddhem den Fuß des Aschraf. Als Aschraf schlief, kam Moaddhem wie ein nach Deute gieriger Löwe aus dem Zelte und rief: vorwärts, vorwärts nach Damiette, indem er nicht glaubte, daß Aschraf es ganz ernstlich mit jenem Vorschlage meinte. Von seinem Heere begleitet, zog Malek al Moaddhem nach Damascus. Aschraf schlief in seinem Zelte bis gegen Mittag und nahm, als er erwacht war, ein Bad. Als er niemanden um sein Zelt sah, so fragte er: wo sind die Truppen? Als man ihm gesagt hatte, was geschehen war, so zog er schweigend weiter nach Damascus, langte in dem dortigen Palaste am dritten Wochentage, 24. Dschemadi al awla, an und blieb mit seinem Bruder in dem Schlosse bis zum Ende des Dschemadi, die Truppen aber waren unter dem Schlosse (Kalah) aufgestellt; Aschraf und sein Bruder Moaddhem befanden sich in der Taijareh (dem Namen eines Gebäudes) in der Burg

und zogen im Anfange des Dschemadi al achir nach Aegypten." Abu Schamah fügt zu dieser Erzählung des Abulmodaffer folgende eigne Nachricht hinzu: „ich war gegenwärtig unter dem Schlosse, als jene Truppen, ein Emir nach dem andern, vorbeizogen, und das Volk betete zu Gott für sie um den Sieg; die Kräfte der Muselmänner aber waren gestärkt, und man erwartete mit Sicherheit den Sieg.“

46) Makrisi (bey Hamaker) S. 18.

47) Reinaud S. 47.

48) Makrisi sagt zwar (bey Reinaud a. a. O.): „von beyden Seiten war die Kampflust gleich, und beyde Heere sehnten sich nach einer Schlacht.“ Daß aber die Christen nicht in günstiger Stimmung waren, berichtet Oliverius p. 1434.

49) Als es im Lager der Muselmänner bekannt wurde, daß der König von Afrika schon das ägyptische Land unter seine Waffengefährten vertheilt hatte, so machte nach Makrisi ein Muselman ein Epigramm folgenden Inhalts: „Man droht uns, daß über uns herrschen soll das Volk

Die Pilger hatten den großen Fehler begangen, einen ^{J. Chr. 1221.} kleinen Canal, welcher dem Orte Baramun gegenüber, an der westlichen Seite von dem Nilarme von Damiette sich trennte, zu vernachlässigen, und dieser Leichtsinns war die Ursache des schrecklichen Unglücks, welches über sie kam⁵⁰). Denn die Saracenen benutzten die Zeit der Höhe des Nils, in welcher dieser sonst wasserarme Canal sich gefüllt hatte, so daß er größere Fahrzeuge trug, um eine Zahl von Kriegsschiffen, deren Führer der Emir Bedreddin Ebn Hosun war, in den Nilarm von Damiette zu bringen,

von Afrika und das Volk von Jafa; diejenigen, welche sonst uns dienten, sollen unsere Herren seyn, besser sind die Römer als solche Bauern." Reinaud S. 47. 48.

50) *Usque ad casale Sarmesac... utilis erat militiae Christianae processus . . . ; ultra locum istum fluvius curvatur atque restringitur, et quidam rivulus ab insula Mehelech (Meheleth) (womit Olivier sehr richtig das Land am westlichen Ufer des damiethischen Nilarms oder die Landschaft Garbisch bezeichnet, cap. 35. p. 1430. Vgl. E. Ritter's Erdkunde, neue Ausg. Th. I. S. 819) veniens fluit in eum et crescentibus aquis profunditatem cum dilatazione suscipiens galeas aliaque vasa mediocria valet inferre, quem duces nostri videntes pariterque contemnentes praeterierunt festinantes ad caput insulae. Oliv. Schol. cap. 36. p. 1433. Die arabischen Geschichtschreiber nennen diesen kleinen Canal das Meer oder den Fluß (bahr) von Mehelech; vgl. Abulfedae ann. mosl. T. IV. p. 304, Makrisi (bey Hamaker) S. 17 und die Anmerkung zu dieser Stelle*

S. 112 bis 114, so wie auch die von Herrn Reinaud S. 49 angeführte Stelle des letztern Schriftstellers. Die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien berichtet (bey Reinaud S. 57) Folgendes: „Als das Heer der Kreuzfahrer nach Baramun, der Mündung des Canals von Mehelech gegenüber, gekommen war, wo schon einige Barken der Muselmänner zur Beunruhigung der christlichen Fahrzeuge aufgestellt waren, so sprach der König von Jerusalem zum Legaten: Wollt ihr meinem Rathe folgen, so laßt uns, bevor wir weiter gehen, einige Schiffe aussenden, um jene Räuber zu verjagen; dann wird die Schifffahrt auf dem Nile frey, und wir werden sicher seyn. Unter den Schiffen, wovon der König redete, war auch die Galeere des Legaten, ein Fahrzeug von ungeheurer Größe. Der Legat aber wurde unwillig und sprach: ich werde nicht eher als vor Kahirah die Kreuze von dem Nilsteiner Galeere nehmen. Hierauf erwiederte der König: Nun so führt mich, wohin ihr wollt, ihr werdet sehen, was geschehen wird.“

3. Chr. 1221. und im Rücken des Heers der Christen und ihrer Flotte aufzustellen⁵¹). Alle Fahrzeuge, welche von Damiette kamen, um dem Heere der Pilger Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu bringen, wurden von den saracenischen

51) „Es begaben sich Kriegsschiffe, unter welchen eine große Harrafah sich befand, an die Spitze des Canals von Mehalleh, und deren Führer war der Emir Bedreddin Ebn Hosun. Auf diese Weise wurde den Franken die Zufuhr abgeschnitten zu Wasser und zu Lande.“ Makrisi S. 17. (Vgl. Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 304 und Gesch. von Jerusalem und Hebron in den Fundgruben des Orients V. S. 149. 150.) Das Wort Harrafah

(حَرَاقَة) wird zwar von Dschewhari also erklärt: ضرب من السفن فيها مرامي نيران يرمى بها d. i. „eine Art von Schiffen, auf welchen sich Feuergeschosse befinden, aus welchen der Feind auf dem Meere schießt.“ Daß Harrafah aber nicht Brander, sondern vielmehr eine andere bestimmte Art von Schiffen bezeichne, geht aus den von Reinaud (S. 51. 52) aus den Annalen des Abulfeda angeführten Stellen hervor. Die obige Nachricht des Makrisi erhält übrigens durch die Erzählung des Oliverius (p. 1434) ihre Bestätigung: Iam Soldanus partem galearum suarum per rivum, cuius supra mentionem fecimus (s. die vorhergehende Anmerkung), infra castra nostra per insulam Mahalech (Mahaleth) in alveum fluminis nobis ignorantibus immerserat, intercludens viam nostram nostris, ne

descenderent flumen. Auf ähnliche Weise drückt sich auch der Meister der Tempier, Peter von Montaigne aus: Soldanus per vallum antiquitus factum galcias et galiones Nilo crescente misit in flumen ad impediendum navigium nostrum. Matth. Paris p. 314. Ueber die Art, wie der Sultan von Aegypten die Schiffe in den Nilarm von Damiette bringen ließ, erzählt Hugo Plagon (S. 693) Folgendes: „Nun will ich euch sagen, was die Saracenen thaten: sie ließen ihre Galeen, welche in dem Fluß von Fuh (Foe, d. i. dem Nilarme von Raschid oder Rosette) waren, den Fluß heraufsteigen bis zu der Brücke (bey Mansurah), und dann heimlich auf dem Flusse herabfahren, so daß die Flotte der Christen, welche an der andern Seite war, es nicht bemerkte; hierauf stellten sich die Galeen der Saracenen zwischen das Lager (der Christen) und Damiette.“ Diese auch von Marinus Sanutus (Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars II. c. 9. p. 210) angenommene Vorstellung der Sache ist eben so unwahrscheinlich, als den Nachrichten des Abulfeda, Makrisi und Oliverius widersprechend. In einer ganz ähnlichen Lage der Dinge, als Ludwig der Heilige gegen Kahirah vorzudringen versuchte, zerlegten, wie Makrisi berichtet, die Saracenen ihre Schiffe in Stücke und ließen sie durch Kameele an den Canal von Mehalleh bringen. Reinaud S. 49.

Schiffen aufgefangen; viele Schiffe, welche von der Flotte ^{J. Chr. 1221.} der Pilger nach Damiette zurückgekehrt waren, um Bedürfnisse des Heers zu holen, wurden abgeschnitten ⁵²⁾, und an dem schrecklichen Tage des achtzehnten Augusts ^{18. Aug.} wurde von den Saracenen ein großer Theil der Flotte der Pilger zerstört, indem die meisten der christlichen Schiffe, welche das Heer bis zu diesem Orte des Verderbens begleitet hatten, von den Feinden theils erobert, theils versenkt wurden ⁵³⁾. Durch diesen Sieg wurde der Sultan von Aegypten Herr des Flusses ⁵⁴⁾, so daß es ihm ein Leichtes war, nach der beträchtlichen Vermehrung seines Heers durch die Ankunft der syrischen Hülfsvölker, auch Landtruppen im Rücken der Kreuzfahrer aufzustellen, die beyden Ufer des Nilarms von Damiette mit zahlreichen Posten zu besetzen, die über die Canäle führenden Brücken zerstören, die Dämme durchstechen und das Land unter Wasser setzen zu lassen, und durch alle diese Mittel den Kreuzfahrern jeden Verkehr mit Damiette, ihrem Waffenplaz, unmöglich zu machen ⁵⁵⁾. Der Legat Pe-

52) Oliver. Schol. p. 1434. Vgl. die Nachricht des Hugo Plagon oben Anm. 34. S. 327.

53) XVIII. die Augusti galeae nostrae captae vel in fluvium mersae hostibus audaciam addiderunt. Oliver. Schol. l. c. Makrisi berichtet S. 18 von einem Siege der Muselmänner, in welchem sechs Kriegsschiffe und ein Lastschiff der Franken erobert, und zwey Tausend Kreuzfahrer gefangen wurden, indem er hinzusetzt, daß die Franken dadurch bewogen wurden, durch Gesandte Frieden anzutragen, indem sie für die Räumung von Aegypten die Zurückgabe des ganzen Reichs Jerusalem

mit Einschluß von Krak und Schaubek, und 300000 Dinare zur Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem forderten. Malek al Kamel aber, dessen Heer zur Zeit der Ankunft der fränkischen Gesandten durch acht Tausend Alexandriner war verstärkt worden, beharrte bey seinen frühern Zugeständnissen. Vgl. oben Anm. 40. Ohne Zweifel ist der von Makrisi bezeichnete Sieg das von Oliverius angedeutete unglückliche Ereigniß.

54) Ab illo die (18. Aug.) fluvium amisimus. Oliv. Schol. l. c. Vgl. Hugo Plagon S. 693.

55) In utraque ripa usque Damiatam continua custodia collocata sa-

J. Chr. 1321. lagius sah, als dieses Unglück über das Volk Gottes kam, mit Schrecken, daß er die Pilger in eine Falle geführt hatte, aus welcher menschliche Kraft schwerlich sie retten konnte.

In den Berathungen, welche von den Häuptern des Heers in dieser schauderbollen Lage gehalten wurden⁵⁶), vereinigten sich die meisten Stimmen dahin, daß, ohne lange zu zögern, der Versuch gewagt werden mußte, den Rückzug nach Damiette zu erzwingen; andere aber wandten ein, daß der Rückzug sowohl wegen der Menge der

gaciter armatorum multitudine diebus ac noctibus observabat in tantum, ut gens nostra nuncios mittere vel recipere nequiret. Oliver. Scholast. l. c. „Während noch um Frieden unterhandelt wurde, ging eine Schaar des Heers der Muselmänner auf dem Canale von Mehaleh auf das Land der Provinz von Damiette (barr Dimjät, vgl. oben Kap. X. Anm. 19. S. 294) und stiftete, da der Nil im höchsten Steigen war, eine gewaltige Ueberschwemmung des Flusses; den Franken aber war die Beschaffenheit des Nils unbekannt; es stieg das Wasser dieses Landes und überschwemmte alles zwischen den Franken und Damiette so sehr, daß sie von dorthier weder Lebensmittel noch andern Beystand erhalten konnten und vor Hunger starben.“ Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 304. Makrisi (S. 18) fügt hinzu, daß den Franken nur noch ein schmaler Weg offen blieb. Vgl. Ebn al Athir (bey Michaud) S. 542 und Ebn Gerath (ebendaf.) S. 773. Reinaud S. 49 — 51. Nach Hugo Plagon (p. 693); Li soudan fist couper les escluses et l'eau s'expandit, si s'en

ala en l'ost des Crestiens, si qu'il i furent tex (tels) i ot iusqu' à la goule (daß das Wasser im Lager der Christen einigen bis an die Gurgel ging) et mult en i ot de noiës si furent il atorné de l'ene que li soudan si l'or (leg. si ne lor) dona congié d'aler arière sauvement à Damiete, n'en peut-il pie (vielleicht so viel als poi oder peu) eschaper que tint ne fussent noiës. Nach diesem Schriftsteller wurde der Sultan zu dieser Maßregel durch die Nachricht von der Ankunft einer Flotte des Kaisers Friedrich von hundert Schiffen zu Damiette bewogen. Nach der Erzählung des Oliverius (p. 1435) ertheilte der Sultan von Aegypten erst in der Nacht, in welcher die Christen ihren Rückzug antraten, durch schnell ausgesendete Boten den Befehl, die Dämme (clausoria riparum, quae gens illa Caliph appellare solet) zu durchstechen.

56) „Damals“, sagt Ebn al Athir, „stieg die Beschämung der Franken auf das höchste, sie wurden kleinmüthig und verzagt, und der Teufel wich von ihnen.“ Reinaud S. 51.

Feinde, welche die Wege versperrt hielten, als wegen der ^{J. Chr. 1231.} Ueberschwemmung des Landes höchst gefährlich wäre und in dem besten Falle unter den damaligen Umständen mit großem Verluste verbunden seyn würde, weil die noch vorhandenen Schiffe und Lastthiere nicht hinlänglich wären zur Fortbringung der Schwachen und Kranken. Und der Scholasticus Oliverius gab den verständigen Rath, daß das Heer in seinem verschanzten und sehr haltbaren Lager, da für zwanzig Tage die vorhandenen Lebensmittel noch zureichten, so lange ausharren möchte, als nur immer möglich ⁵⁷⁾. Die Lage der Pilger wurde aber noch ängstlicher, als die Saracenen Brücken über den Canal Aschmum schlugen und über diesen Canal gingen, und der größte Theil ihres Heers in dem Rücken und in der Nähe des linken Flügels der Kreuzfahrer sich aufstellte, so daß die Pfeile der saracenischen Bogenschützen die äußersten Zelte der Christen erreichten ⁵⁸⁾. Unter diesen Umständen wurde der Vorschlag des Bischofs Ulrich von Passau und der übrigen bayerischen Pilger angenommen, in der Nacht und in aller Stille den Rückzug anzutreten ⁵⁹⁾.

Um die Zeit der ersten Nachtwache wurden in der Nacht vom 26. August von den Kreuzfahrern die Zelte ^{26. Aug.} abgebrochen; ihre Absicht aber, unbemerkt von den Feinden sich zurückzuziehen, wurde durch den Leichtsinne einiger und die Treulosigkeit anderer Pilger vereitelt. Denn einige Pilger zündeten höchst leichtsinniger Weise ihre Zelte an, und das lodernde Feuer der Zelte und des Ge-

57) Oliver. Schol. l. c.

58) Makrisi S. 19. Praenominati reges (Saracenorum, s. oben Anm. 45) supra fluvium Thaneos apud Sy-

monem (Aschmum Tanah), ubi pons collocatus erat, castra metati quieverunt. Oliv. Schol. p. 1435.

59) Oliv. Schol. p. 1454.

J. Chr.
1221.

päckß machte den Heiden kund, was im Lager der Christen geschah⁶⁰); andere ruchlose Pilger gingen in diesem entscheidenden Augenblicke zu den Ungläubigen über und meldeten ihnen den beschlossenen Rückzug ihrer Glaubensgenossen⁶¹). Die Saracenen, welche schon dem Schlafe sich überlassen hatten, erhoben sich daher noch in dieser Nacht zur Verfolgung der abziehenden Kreuzfahrer. Eine große Zahl von Pilgern, welche mit dem Weine, der preisgegeben worden war, weil man ihn nicht mit sich nehmen konnte, sich berauscht hatten, blieb schlafend im Lager zurück, andere dieser trunkenen Pilger legten sich, nachdem sie mit dem Heere das Lager verlassen hatten, am Wege nieder zum Schlafe, und alle wurden von den Saracenen gefangen oder erschlagen; aber auch viele der nüchternen Pilger hatten dasselbe Schicksal, indem sie in dem schlammigen und durch das Wasser des Nils erweichten Boden ihre Flucht nicht zu beschleunigen vermochten; und diejenigen, welche den verfolgenden Feinden entgingen, irrten umher in der Dunkelheit der Nacht wie verirrte Schafe. Die Kameele und Maulthiere, welche mit den Geräthen und Zelten der reichen Pilger oder mit Waffen beladen waren, die Wagen und das sämtliche Heergeräth der Kreuzfahrer wurden die Beute der Ungläubigen; und nur die entschlossene Tapferkeit der Templer, welche die Hinterwache besorgten, verhinderte noch größern Verlust. Eben so schlimm war das Schicksal derer, welche

60) Oliv. Schol. l. c. Christiani (sagt die Chronik von Tours p. 301) versus Damiatam iter arripiunt in tempestae noctis silentio, castra sua vacua relinquentes; sed Teutones furibundi sua tentoria cremaverunt, quorum ignem videntes Ae-

gyptii nostrorum fugam protinus cognoverunt. „Die Christen,“ sagt Matrisi (a. a. D.), „zerstörten damals ihre Zelte und Maschinen und verbrannten sie.“

61) Oliv. Schol. l. c.

auf den noch übrig gebliebenen Schiffen zu entkommen^{J. Chr. 1221.} suchten; viele Pilger fanden den Tod, indem die Schiffe die Last derer, welche auf ihnen Rettung suchten, nicht tragen konnten und von den Wellen des Flusses verschlungen wurden⁶²). So lange das große Schiff des Legaten, auf welchem nicht nur viele Kranke und Schwache und ein beträchtlicher Vorrath von Lebensmitteln, sondern auch viele rüstige Ritter und Bogenschützen sich befanden, die kleinern Fahrzeuge, welche denselben sich angeschlossen hatten, beschützte: so lange vermochten die Saracenen nichts gegen die Flotte der Pilger. Als aber das Schiff des Legaten durch allzuschnelle Fahrt von den kleinern Fahrzeugen sich entfernte, so fielen ein schwer beladenes Schiff, auf welchem eine große Zahl von Deutschen bewaffneten Pilgern sich befand, und eine kleinere mit fünfzig Armbrüsten und anderen Rüstungen beladene Galeere der Templer in die Gewalt der Saracenen⁶³).

Auf diese schreckliche Nacht folgte ein nicht minder^{27. Aug.} schrecklicher Tag. Jeder Schritt war den Pilgern erschwert; überall hemmte das Wasser, von welchem das Land bedeckt war, ihren Marsch; die schmale Straße, auf welche sie sich beschränkt sahen⁶⁴), war so schlüpfrig, daß die Menschen und Pferde nur mit großer Mühe sich

62) Oliver. Schol. p. 1434. 1435. Vgl. Petri de Monte acuto epist. bey Matthäus Paris p. 313.

63) Oliver. Schol. p. 1435. Ohne Zweifel bezieht sich auf diesen Verlust der Christen folgende Nachricht des Ebn al Athir (bey Michaud S. 542) und Makrisi (bey Hamaker S. 18), obgleich sie vor den Rückzug der Franken gestellt und als Veranlassung desselben angegeben wird: „Während

dieses geschah (die Sperrung des Weges), kam eine große Marmah (S. oben Kap. VIII. Anm. 49. S. 198) der Franken auf dem Nile an, umgeben von einer Zahl von Harakahs, welche sie beschützte. Diese Schiffe waren sämmtlich gefüllt mit Lebensmitteln und Waffen, und die Kriegsschiffe der Muselmänner griffen sie an und eroberten sie mit Gottes Hülfe.“

64) S. oben Anm. 55. S. 337.

J. Chr.
1221. weiter bewegten ⁶⁵⁾, und von allen Seiten wurden die Pilger durch die Feinde bedrängt. Schon von der ersten Stunde des Tages an hatten sie einen schweren Kampf zu bestehen wider die zahlreiche Reiteren der Türken, welche von der rechten Seite wider sie rannte; ihren linken Flügel beunruhigten die Schiffe der Saracenen, welche den Fluß beherrschten; im Rücken wurden sie geängstigt durch das äthiopische Fußvolk, welches unablässig sie verfolgte ⁶⁶⁾, und von vorn durch dichte saracenische Schaaren, welche ihnen sich entgegenstellten. Zwar stritt der König Johann von Jerusalem mit Tapferkeit, indem er wider die Türken rannte, die damals vereinigten Milizen der Templer und Hospitaliter warfen einen großen Theil des schwarzen heidnischen Fußvolks in den Fluß ⁶⁷⁾, die christlichen Bogenschützen trieben die Saracenen, welche von dem westlichen Ufer des Flusses herüberkamen, zurück, und die Ungläubigen, durch diesen Widerstand der Christen überrascht, stellten die Verfolgung ein; die Pilger aber ermüdeten endlich, und da es nicht möglich war, den Marsch fortzusetzen, so gebot der König Johann, die wenigen Zelte, welche noch übrig waren, aufzuschlagen. Hierauf erneuten die Saracenen ihre Angriffe und hörten nicht auf, die Christen zu beschädigen, so lange der Tag währte; die christlichen Ritter aber, obgleich sie, da keine Ruhe ihnen gegönnt wurde, unter der Last ihrer schweren Rüstung fast erlagen, setzten unverdrossen die Vertheidigung

65) Oliv. Schol. l. c.

66) Nigrorum peditantium phalanx, utens locis palustribus pro castris, post tergum instabat atrociter. Oliv. Schol. p. 1435.

67) Templarii cum Hospitalibus S. Joannis, qui tunc erant con-

juncti, non ferentes importunitatem Aethiopum, ipsos truncantes, et in alveum sicut ranas saltare fecerunt. Oliv. Schol. p. 1436. Die Zahl der Schwarzen, welche in dem Flusse ertranken, wird von Oliverius zu Tausend angegeben.

gung des Lagers fort, und ihrem rühmlichen Beispiele ^{J. Chr. 1221.} folgten die Bogenschützen, welche die Schutzmauer des Heers bildeten und, da es ihnen an Geschossen fehlte, die von den Türken herüber geworfenen Pfeile wieder zurücksandten. Noch furchtbarer als dieser blutige Tag war die folgende Nacht. Kaum hatten die Pilger dem Schlafe sich ergeben, so drang eine gewaltige Wasserfluth in ihr Lager, und viele Kreuzfahrer, im Schlafe durch das Wasser erstickt, starben eines kläglichen Todes; denn die Schleusen der benachbarten Canäle waren in der Nacht aufs neue von den Saracenen geöffnet worden ⁶⁸⁾. Noch war nach dieser furchtbaren Nacht die Morgenröthe nicht ^{28. Aug.} angebrochen, als das äthiopische Fußvolk in zahllosen Schwärmen und mit heftiger Erbitterung die hintern Schaaren des Heers der Pilger anfiel, um den am vorigen Tage erlittenen Schaden zu rächen. Der Marschall des Tempels erhob zwar sein Panier, rannte mit der Schaar, welche er führte, gegen die Heiden und trieb sie zurück; die übrigen Pilger aber, Ritter sowohl als Knappen und Fußvolk, welche noch nicht von dem Schrecken und der Angst der vergangenen Nacht sich erholt hatten, vermochten nicht zu kämpfen, sondern verzagten und dachten auf die Flucht. Doch nach keiner Seite war ein Ausweg

68) Noctesequenti, sive mandante Soldano sive rem ignorante, aggres uberrimos ruperunt Aegyptii et aquas inundare fecerunt super capita dormientium. Oliver. Schol. l. c. Et gentes nostrae, sagt Peter von Albenejo (bey Matthäus Paris p. 313), inter duo brachia fluminis erant et fecerunt Saraceni de uno brachio ad aliud foveam quandam retro exercitum nostrum, flumen-

que tam magnum excrevit, quod gentes nostrae in aqua erant usque ad braccarios et cinctoria, ad magnam miseriam et dolorem. Damit stimmt auch Peter von Montaigne überein: Soldanus fecit aquam derivari per meatus et canales rivulosque antiquitus constitutos ad impediendum regressum populi Christiani. Matth. Par. p. 314. Vgl. oben Anm. 55. S. 337.

3. Ehr. 1221. ihnen offen, und sie waren ringsum vom Wasser umgeben⁶⁹⁾).

In dieser hoffnungslosen Lage blieb den unglücklichen Kreuzfahrern⁷⁰⁾ nichts anders übrig, als zur Milde der Feinde ihre Zuflucht zu nehmen, und es beschlossen also die Häupter des Heers, Botschafter in das Lager des Sultans von Aegypten zu senden und den Frieden anzutragen. Diese Botschafter waren eben im feindlichen Lager angekommen, als Imbert, der bisherige vertraute Rath des Legaten Pelagius, den seit langer Zeit beabsichtigten ruchlosen Verrath vollzog⁷¹⁾, mit mehrern andern von ihm verführten Pilgern als Ueberläufer zu den Saracenen sich begab und ihnen den ganzen trostlosen Zustand des christlichen Heeres kund machte. Gleichwohl gebot der Sultan unmittelbar nach der Ankunft der christlichen Botschafter die Einstellung der Feindseligkeiten. In der Berathung aber, zu welcher Kamel sowohl seine Brüder und Verwandte, als die Emire seines Heeres berief, waren die Meinungen sehr getheilt; einige Fürsten und Emire riethen, den Christen den gebetenen Frieden zu bewilligen, damit nicht deren übrige Glaubensgenossen⁷²⁾ zur Rache gereizt werden möchten; andere waren der Meinung, daß die dargebotene Gelegenheit, ein ganzes fränkisches Heer zu vertilgen und dadurch die abendländischen Christen für die Zukunft von ähnlichen Unternehmungen

69) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Ebn al Atsir (bey Richaud S. 543); Masfrisi (bey Damaker) S. 19.

70) Exercitus Christi inter aquas inclusus, sicut piscis reti includitur. Petr. de Monte acuto ap. Matth. Paris l. c.

71) Multo tempore proditor nequissimus, sagt Oliverius a. a. D.

72) „Die Franken auf den Inseln,“ d. i. den Inseln des mittelländischen Meers, also Cypern und den übrigen ehemals zu dem griechischen Kaiserthume gehörigen, vielleicht auch Italien und Sicilien einbegriffen. Masfrisi S. 19.

abzuschrecken, nicht unbenutzt bleiben dürfte⁷³). Malek I. Chr. 1221. al Kamel aber entschied für die Gewährung des Friedens und behandelte die christlichen Botschafter mit aller der Achtung, welche den tapfern und unglücklichen Feinden gebührte⁷⁴).

73) Makrisi a. a. D. Meinaud S. 52. Diesen Zwiespalt der Meinungen erwähnt auch Oliverius a. a. D., in dem er berichtet, daß die Brüder und Verwandte des Sultans, vornehmlich Schirkuß, Fürst von Emessa (Dominus de Camela, nomini Christiano plurimum infestus), rathen, den angebotenen Frieden nicht anzunehmen. Nach den von Meinaud aus morgenländischen Schriftstellern mitgetheilten Nachrichten wurde der Sultan von Aegypten besonders durch die Betrachtung geleitet, daß die Vernichtung des Heeres der Pilger ihn doch nicht sogleich zum Besitze der von den Christen trefflich befestigten Stadt Damiette bringen würde.

74) Soldanus nuntios patienter audivit. Oliver. Schol. l. c. Nach diesem Schriftsteller gedachte Kamel des Schicksals, welches nicht lange zuvor der König von Persien im Kriege gegen den tatarischen Eroberer (Rex David) erfahren hatte. Hugo Plagon giebt über diese Unterhandlungen (S. 693. 694) folgende Nachricht: „Als der König Johann von Jerusalem das Mißgeschick des christlichen Heeres sah, so ließ er dem Sultan sagen, daß er mit ihm zu kämpfen wünschte. Der Sultan aber gab zur Antwort, daß er nicht Lust hätte zu kämpfen, weil es schon längst in seiner Gewalt gestanden, sie sterben und keinen entkommen zu lassen; er forderte aber den König auf, zu ihm

zu kommen und mit ihm zu unterhandeln. Hierauf begab sich der König mit Genehmigung des Cardinals, begleitet von dem Meister Jakob, Bischof von Akkon, in das Lager des Sultans, welcher ihn mit großer Ehren aufnahm und an seiner Seite sitzen ließ. Der Sultan sprach zum Könige: Herr König, ich habe großes Mitleid mit euch und euren Leuten, welche Hungers sterben oder durch das Wasser umkommen werden, ihr könnt sie aber retten, wenn ihr wollt. Auf welche Weise? fragte der König. Der Sultan fuhr fort: Wenn ihr mir Damiette räumt, so lasse ich euch entkommen. Hierauf bemerkte der König, daß er nicht der einzige Herr jener Stadt wäre, sondern noch andere daran Theil hätten, er aber bereit wäre, seinen Leuten den Vorschlag des Sultans zu melden. Als der Sultan dessen zufrieden war, so begab sich der Bischof von Ptolemais im Auftrage des Königs zu dem Cardinal und brachte die Antwort zurück, daß der Cardinal und alle übrige Pilger nichts sehnlicher wünschten, als aus ihrer schlimmen Lage gerettet zu werden, und alles, was der König in ihrem Namen verabreden möchte, gern halten würden.“ So weit Hugo Plagon; wir wissen aber aus dem Berichte des Großmeisters der Templer (Matth. Par. p. 314), daß Jakob von Vitry damals in Damiette sich befand und an jenen Un-

J. Chr.
1221.

Die Noth der Christen wurde aber mit jeder Stunde schlimmer; denn sie entbehrten, da ihre Vorräthe entweder von den Saracenen erbeutet waren oder auf den Schiffen, zu welchen sie nicht gelangen konnten, sich befanden, gänzlich der Lebensmittel; und als am Sonntage, dem Feste der Enthauptung Johannis, der Friede noch nicht zu Stande gekommen war, so bemächtigte sich die Verzweiflung der Pilger so sehr, daß sie, um dem schimpflichen Tode durch Wasser und Hunger zu entgehen, beschloßen, einen rühmlichen Tod in ehrenvollem Kampfe zu suchen. Um die zwölfte Stunde des Tages⁷⁵⁾ scharte sich das ganze christliche Heer, zum letzten Kampfe der Verzweiflung entschlossen, und rückte vor, den Türken die Schlacht anbietend. Die Türken aber zogen sich zurück. Die Häupter des Heers der Pilger, um nicht durch Feindseligkeiten, welche während der Dauer der Unterhandlungen geübt wurden, den Vorwurf der Untreue auf sich zu ziehen und die unglückliche Lage des Heers zu verschlimmern, hielten ihre Schaaren ab vom Angriffe, und die vorgerückte Tageszeit verhinderte den Kampf⁷⁶⁾.

29. Aug.

Am folgenden Tage wurde der Vertrag zwischen den Christen und Saracenen unter folgenden Bedingungen abgeschlossen⁷⁷⁾: „Es soll zwischen den Christen während

terhandlungen nicht nur keinen Antheil nahm, sondern auch den Vertrag, welcher davon die Folge war, mißbilligte. S. unten. Nach der Erzählung des Bernardus Thesaurarius (c. 206. p. 344) waren der König von Jerusalem und Johann von Biry die Geiseln, welche von der Seite der Christen für den Vertrag hafteten.

75) Um sechs Uhr Abends nach unserer jetzigen Stundenzählung.

76) Oliv. Schol. p. 1436. 1437.

77) Trigesimo die Augusti, contrarietate rerum ad luctuosam redacta concordiam, Aegypto manus dedimus et Assyriis ut saturaremur pane. Oliver. Schol. cap. 38. p. 1437. Makrisi bezeichnet (S. 19) den 9. Radscheb 616 = 29. Aug. 1221 als den Tag, an welchem der Vertrag zu Stande kam, und Abu Schamah (fol. 110 b. s. unten Anmerk. 97.) den 19. Radscheb (einen Mittwoch) = 8. September 1221,

der folgenden acht Jahre Friede und Waffenstillstand seyn, ^{J. Chr. 1221.} und nur einem abendländischen gekrönten Könige, welcher nach dem heiligen Lande kommen möchte, das Recht zustehen, innerhalb der festgesetzten Zeit jenen Frieden aufzukündigen; von den Christen soll Damiette nebst allen andern von ihnen eroberten Ortschaften in Aegypten geräumt, und ihnen dagegen von den Muselmännern das in der Schlacht bey Tiberias eroberte heilige Kreuz zurückgegeben, auch der ungehinderte Rückzug dem Heere der Kreuzfahrer gewährt werden; die Gefangenen sollen von beyden Seiten ohne Lösegeld zurückgegeben, und von beyden Seiten Geiseln gestellt werden, welche nach der Räumung von Damiette die Freyheit wieder erhalten.⁷⁸⁾ Diese Bedingungen wurden von beiden Seiten beschworen.⁷⁹⁾ Nach der Wahl des Sultans von Aegypten begaben sich hierauf der König von Jerusalem, der Legat Pelagius, der Herzog Ludwig von Baiern und die Großmeister der drey geistlichen Ritterorden nebst achtzehn

indem er vielleicht den Tag, an welchem die wirkliche Uebergabe von Damiette von den dort zurückgebliebenen Kreuzfahrern bewirkt wurde, als den Tag des Friedensschlusses annimmt.

78) In Hinsicht der Bedingungen des Friedens sind die Nachrichten des Oliverius Scholasticus (p. 1437. 1438) und der morgenländischen Schriftsteller vollkommen übereinstimmend; nur erwähnen die letztern nicht der Zurückgabe des heiligen Kreuzes, welche, wie Oliverius versichert, wirklich erfolgte. Bernardus Thesaurarius aber bemerkt (p. 844), das zurückgegebene heilige Kreuz sey nicht dasjenige gewesen, welches in der Schlacht bey Tiberias oder Hittin verloren wurde (non tamen lignum crucis

quod apud Tabariam perditum fuerat). Vgl. oben Kap. IX. Anm. 217. S. 281. Oliverius theilt die Formel des Eides mit, welchen Kamel geschworen haben soll. Ueber den Ort, wo der Friede geschlossen wurde, giebt keiner der morgenländischen und abendländischen Schriftsteller Nachricht. Wahrscheinlich hatte das Heer der Pilger noch nicht Baramun wieder erreicht, als es sich genöthigt sah, um Frieden zu bitten. Nach der Chronik von Tours (p. 302) hatten die Christen nur erst zwey Meilen von ihrem Lagerplatze sich entfernt, als es ihnen aus Hunger und Ermüdung unmöglich war, weiter zu kommen (ibi immobiles extiterunt).

J. Chr.
1221.

andern vornehmen Pilgern als Geiseln in das Lager der Saracenen; und der Sultan von Aegypten überantwortete dagegen von seiner Seite den Kreuzfahrern seinen damals funfzehnjährigen Sohn Malek Affaleh Ejub, seinen Bruder Malek al Afdal und mehrere Emire⁷⁹⁾.

79) Nach Oliverius (p. 1438) wurden 24 Geiseln von Seiten der Christen gestellt, nach den morgenländischen Nachrichten 20. Makrisi S. 19. Reinaud S. 53. Peter von Albenejo giebt (Epist. apud Matth. Paris p. 314) die Zahl der von den Saracenen überlieferten Geiseln ebenfalls zu 20 an. Indem die muselmännischen Schriftsteller nur 20 christlicher Geiseln erwähnen, bringen sie wahrscheinlich die beyden Großmeister, Peter von Montaigne, Großmeister der Tempeler, und Hermann von Salza, Großmeister des deutschen Ordens, und zwey andere Geiseln, welche als Bevollmächtigte der Pilger nach Damiette sich begaben (vgl. Anm. 88.) in Abzug. Daß der Sultan Kamel seinen Sohn Malek affaleh Nadschmeddin Ejub und seinen Bruder Malek Afadal Kotbeddin als Geiseln den Christen übergab, berichtet der arabische Geschichtschreiber Nuwairi (bey Hamaker S. 121) in Uebereinstimmung mit Oliverius Scholasticus (p. 1438). In der von Abu Schamah (fol. 110 A.) mitgetheilten Erzählung des Abu Modasser wird zu den von dem Sultan Kamel gegebenen Geiseln noch der Nefte des Sultans, Schems al Moluk, hinzugesetzt, und von den Ereignissen, welche den Frieden zwischen den Muselmännern und Christen herbeiführten, also berichtet: „Abu Modasser sagt Folgendes: Die Franken, welche Da-

miette erobert hatten, zogen mit ihrer ganzen Macht zu Pferde und zu Fuß aus, zu einer Zeit, als der Nil sehr angeschwollen war, und kamen bis zu einem Canal, an welchem sie genöthigt waren zu bleiben. Hierauf öffneten die Muselmänner die Canäle von allen Seiten wider sie, und die Truppen des Kamel umzingelten sie, so daß kein Weg nach Damiette ihnen offen blieb; auch ließen die Muselmänner zu dem zahlreichen Heere der Franken keine Vorräthe aus Damiette, so wie auch keine Nachrichten daher gelangen. Es waren aber in diesem Heere hundert Grafen und achthundert vornehme Ritter, so wie auch der König von Afrika und der Herzog (von Baiern, ed-duk) und der Legat, Stellvertreter des Papstes; ihr Fußvolk war unzählbar. Als sie ihren Untergang vor Augen sahen, so sandten sie an Kamel Botschafter und baten um Frieden und Geiseln, indem sie Damiette zurückgeben wollten; und Kamel nahm im Eifer, Damiette zu befreien, diese Bedingungen an. Wären sie nur noch zwey Tage in diesem Zustande geblieben, so würden sie sämmtlich gefangen worden seyn. Hierauf sandte Kamel seinen Sohn Affaleh Ejub und den Sohn seines Bruders, den Schems al Moluk, zu ihnen, und zu Kamel kamen die Könige der Franken. Der Sultan ging ihnen entgegen, behandelte sie mit Gnade und wies ihnen

Sobald dieser Vertrag war geschlossen worden, so ^{J. Chr. 1221.} entstand zwischen den beyden Heeren, welche bis zu dem Tage des Friedens mit der heftigsten Erbitterung sich bekämpft hatten, ein freundlicher Verkehr. Der Sultan Kamel empfing nicht nur die vornehmen Pilger, welche als Geisel zu ihm kamen, in seiner Burg zu Mansurah in einer feierlichen Versammlung, zu welcher er seine Brüder und alle Emire des Heers berufen hatte ⁸⁰), mit großer Achtung und behandelte sie während ihres Aufenthalts in seinem Lager mit Aufmerksamkeit und ehrenvoller Auszeichnung; sondern er sandte auch zur Erquickung der vom Hunger gequälten Kreuzfahrer Brot und Früchte in das christliche Lager ⁸¹) und verstattete den Bewohnern

Zelte an. Mittlerweile kamen Moaddhem und Aschraf am 3. Radscheb (26. August 1221) nach Mansurah.“ Vgl. Hamaker S. 120. 131.

80) Abu Modaffer bey Abu Schamah a. a. O., wo ausdrücklich gesagt wird, daß bey dieser Feierlichkeit von dem Dichter Ebn al Mahasan das Gedicht, welches Hamaker (S. 122) aus Makrisi mittheilt, improvisirt wurde; es enthielt übrigens nichts, was kränkend für die Kreuzfahrer seyn konnte. Vgl. Makrisi S. 19, und Hamaker S. 121.

81) Le sultan (Malek al Kamel) fit envoyer au camp des chrétiens du pain, de grenades, des melons et permit aux gens du pays de les fournir de tout abondamment. Gesch. der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 53. Soldanus usque ad compositionem factam fideliter tenuit quod spopondit, exercitui nostro famelico per dies fere quindecim panem conferens et polentam. Epist. Petri de Monte

acuto apud Matth. Paris p. 314. Ego servus emptorius crucis, schrieb Oliverius Scholasticus an Malek al Kamel in dem Briefe, in welchem er ihn zur Annahme des christlichen Glaubens und zur Zurückgabe des heiligen Landes und der Stadt Jerusalem zu bewegen sucht, tuus liberatus, nunquam ingratus ero tuis beneficiis; a saeculo non est auditum erga conclusos ab hostium multitudine tantae bonitatis exemplum. Cum enim nos in tuis manibus conclusisset Dominus, non te sensimus tyrannum vel dominum, sed patrem in beneficiis, adiutorem in periculis, socium in capitaneis, patientem in nostris insolentiis. Majores nostros in castris tuis obsides deliciis, quibus Aegyptus habundat, insuper largis muneribus etiam cum fratribus tuis corporali visione plurimum honorasti; nobis minoribus in libera custodia positis, quotidie vicena vel tricena millia panum cum pa-

J. Chr.
1221.

des umliegenden Landes, allerley Bedürfnisse den Fremdlingen zu bringen, so daß, wie ein Schriftsteller dieser Zeit sich ausdrückt, das Lager der Kreuzfahrer, in welchem zuvor nur Mangel und Elend geherrscht hatten, plötzlich in einen reichlich gefüllten Markt sich umwandelte ⁸²). Den König Johann von Jerusalem vornehmlich ehrte der Sultan durch eine liebreiche und zuvorkommende Behandlung, so daß zwischen den beyden Fürsten eine dauernde Freundschaft sich bildete, und sie, so lange sie lebten, von Zeit zu Zeit durch gegenseitige Geschenke sich erfreuten ⁸³).

bulo jumentorum gratis misisti; induxisti victualium commercia, praeparans pontem et siccari faciens vias, quas aqua fecerat invias, nos et nostra custodiri jussisti sicut pupillam oculi. Si aberraverat jumentum, reductum ad castra requisito domino locum suum recepit. Infirmos nostros cum debilibus ad portum Damiatæ per terram et aquam tuis sumptibus deferri procurasti, idque quod his omnibus majus est, impropere nobis, moveri super subsannantium capita vel aliquo signo derisionis molestari edicto terribili prohibuisti. Nach einigen Zeilen setzt Oliverius hinzu: Recte appellatus es Kamel, quod interpretatur consummatus, indem er von dem Sultan rühmt, daß er das unter den Muselmännern sehr gewöhnliche Laßer der Knabenschänderei verabscheue, und auch im Eingange rühmt der kölnische Scholasticus die Milde und den Edelmutz (benignitatem ac liberalitatem) des Sultans von Aegypten. Hugo Plagon (S. 694), indem er seine Nachrichten aus dem

zum Theil mitgetheilten Briefe des Oliverius schöpft, schmückt dieselben auf folgende Weise aus: „Als der Friede zu Stande gekommen war, so begann der König Johann, welcher vor dem Sultan saß, zu weinen. Der Sultan aber sprach: Lieber Herr, warum weint ihr? einem Könige ziemt es nicht, zu weinen. Der König antwortete: Lieber Herr, ich habe dazu Recht, weil ich sehe, daß das Volk, welches von Gott mir anvertraut worden ist, Hungers stirbt. Dadurch wurde der Sultan zu solchem Mittheide bewogen, daß er auch weinte; er versprach alsdann dem Könige, zu dessen Beruhigung, die Christen mit Lebensmitteln zu versehen, und sandte vier Tage nach einander in das christliche Lager, bis das Heer außer dem Wasser war, täglich 30000 Brode zur Vertheilung unter die Armen und Reichthum. Nach dieser Zeit sorgte er noch während vierzehn Tage dafür, daß den Christen Brod und Fleisch zum Kaufe gebracht wurde.“

82) Gesch. der Patr. von Aegypten bey Meinaud a. a. O.

83) Ebendas. S. 54.

Den gefangenen Christen, so viele deren in Aegypten sich ^{J. Chr. 1221.} befanden, gab Kamel noch vor der Räumung von Damiette die Freyheit; der Bischof von Beaubais kehrte also mit seinen übrigen Unglücksgefährten aus der Gefangenschaft zurück zu seinen Glaubensgenossen ⁸⁴), und manche Christen, welche seit der Zeit des Sultans Saladin als Sklaven den Heiden gedient hatten, erlangten damals wieder die lange entbehrte Freyheit ⁸⁵). Da der Weg von Mansurah nach Damiette gänzlich unter Wasser stand, so wurde auf das Geheiß des Sultans über dem damietischen Nilarm eine Brücke errichtet, und das Pilgerheer kehrte größtentheils zu Lande an der westlichen Seite dieses Arms nach Damiette zurück; einige Pilger, vornehmlich franke und schwache, bedienten sich saracenischer Schiffe, mit welchen sie den Nil herabfuhren; einer der Brüder des Sultans von Aegypten begleitete die zurückkehrenden Kreuzfahrer, um für ihre Sicherheit und ihre Bedürfnisse zu sorgen ⁸⁶), und durch einen Befehl des Sultans Kamel war es mit Androhung schwerer Strafe den Muselmännern untersagt worden, die Christen durch Spott oder Beschimpfung zu kränken ⁸⁷).

Die Großmeister der Templer und der deutschen Ritter übernahmen es, nachdem der Sultan von Aegypten sie aus der Haft entlassen hatte, mit einigen andern Abgeordneten ⁸⁸) nach Damiette sich zu begeben und den

84) Oliver. Schol. p. 1438. 1439, wo auch erzählt wird, daß der Sultan zu der Zeit, als die Christen ihren unglücklichen Zug unternahmen, den Patriarchen von Alexandrien aus der Haft, in welcher er bis dahin war gehalten worden, entließ.

85) Makrisi S. 19. Vgl. Reinaud a. a. D.

86) Geschichte der Patr. von Alex. bey Reinaud S. 53.

87) Vgl. die angeführte Aeußerung des Oliverius Ann. 81.

88) Mit ihnen war noch ein Graf von Pizita, nach dem Schreiben des Kaisers Friedrich II. in Würdtwein nov. subs. diplom. T. VI. p. 13. Vgl. Epist. Petri de Monte acuto

J. Chr.
1221.

Kreuzfahrern, welche dort zurückgeblieben waren, den mit den Saracenen geschlossenen Frieden kund zu thun und die Räumung von Damiette und Ihanis zu besorgen. Ihre Meldung erregte aber großen Unwillen. Schon der Marschall Anselm von Justingen und der Graf Heinrich von Malta, welche mit einer zahlreichen von dem Kaiser Friedrich dem Zweyten gesandten Flotte zu derselben Zeit, als die Pilger mit den Saracenen unterhandelten, zu Damiette angekommen waren und den Abgeordneten auf dem Wege zu dem Heere der Pilger begegneten, machten ihnen heftige Vorwürfe und tadelten bitter die Voreiligkeit und Unbesonnenheit, mit welcher der päpstliche Legat, ohne die nahe bevorstehende Ankunft des Kaisers abzuwarten, in eine Unternehmung sich eingelassen hätte, zu deren geschickter Leitung mehr Klugheit, Umsicht und Erfahrung erforderlich gewesen seyn würden, als der Cardinal besäße⁸⁹⁾. In Damiette aber entbrannte der heftigste

bey Matth. Paris p. 314. Oliver. Schol. p. 1439.

89) Schreiben des Kaisers Friedrich des Zweyten bey Würdtwein a. a. O. Der Kaiser selbst giebt in diesem Schreiben die Zahl der Schiffe, welche er damals nach Aegypten gesandt hatte, zu 90 an. Nach Oliverius Scholasticus (p. 1438): Comes de Malta circa finem Augusti Damiatam applicuit cum galeis XL. Mit Anselm von Justingen und dem Grafen von Malta war auch der kaiserliche Kanzler Walther von Patear. Richard de St. Germ. chron. p. 993. Mafrisi bemerkt (S. 19): „Zu der Zeit, als Damiette den Muselmännern übergeben wurde, kam auf dem Meere zu den Franken neue Hülfe; und es war eine große Wohlthat Gottes, daß ihre

Ankunft bis so lange verzögert wurde, daß die Muselmänner sich in den Besitz von Damiette setzen konnten. Wäre diese Hülfe früher gekommen, so würden die Franken dadurch wieder zu Kräften gekommen seyn.“ Vgl. Ebn al Athir bey Reinaud S. 54. 55 (bey Michaud S. 544). Zwar kamen am Montage der Woche, an deren Mittwoch (8. Sept.) Damiette den Muselmännern übergeben wurde, auch englische Pilger, unter welchen Peter von Albenejo, der Verfasser des oft angeführten Briefes, sich befand, vor dem Hafen von Damiette an (Matth. Paris p. 313, vgl. unten Anm. 94); Ebn al Athir und Mafrisi haben jedoch wahrscheinlich die Flotte des Kaisers Friedrich vornehmlich im Auge.

Streift, sowohl unter den Kreuzfahrern, welche die Ver-^{J. Chr. 1221.}
 hütung von Damiette übernommen hatten, als den neu
 angekommenen Pilgern; denn sämtliche italienische, sic-
 lische und deutsche Kreuzfahrer waren der Meinung, daß
 der mit den Saracenen geschlossene Vertrag nicht als
 gültig anzuerkennen wäre, und Damiette behauptet wer-
 den müßte; der Bischof Almerich von Thouars dagegen,
 welcher damals nach Aegypten gekommen war, so wie
 sämtliche Franzosen, die Templer und Hospitaliter, und
 die zu Damiette befindlichen Griechen, Syrer und Arme-
 nier bestanden auf der Erfüllung des Vertrags. Die Er-
 bitterung der Streitenden ging so weit, daß die Venetia-
 ner und andere ihnen gleichgesinnte Pilger mit Wurfge-
 schütz die Häuser des Königs, der Templer und Hospita-
 liter zu bestürmen angingen, am Tage nach dem Feste des 2. Sept.
 heiligen Aegidius dieselben in ihre Gewalt brachten und
 dadurch Herren der ganzen Stadt wurden; worauf ihre
 Gegner Botschafter in das christliche Lager sandten und mel-
 den ließen, daß sie entschlossen wären, in dem Falle, daß
 die italienischen und deutschen Pilger bey ihrem Sinne
 beharren würden, Ptolemais für Damiette den Saracenen
 zu überantworten⁹⁰⁾. Als man aber die Mittel, welche
 noch zu Gebote standen, untersuchte, so ergab sich, daß

⁹⁰⁾ Durch die aus der Chronik von
 Tours mitgetheilten Nachrichten von
 dem Streite der deutschen und italie-
 nischen Pilger (die Chronik von Tours
 nennt sie p. 302 gens imperii) an-
 der einen und den französischen und
 übrigen Pilgern an der andern Seite,
 erklärt sich folgende etwas dunkle An-
 deutung in den Schreiben, durch wel-
 che Gregor der Neunte den wider den

Kaiser ausgesprochenen Bann recht-
 fertigte: Damiata, quae, ut asseri-
 tur, suo (i. e. Imperatoris) tradita
 nuncio (Anselmo de Justingen) et
 aquilis imperialibus insignita, ea-
 dem die crudeliter exspoliata, per
 suos (i. e. Imperatoris homines) de-
 serta viliter, ac ignominioso per
 ipsos fuit infidelibus restituta.

J. Chr.
1221.

weder Geld, noch Lebensmittel, noch die vorhandenen waffenfähigen Männer zur Vertheidigung von Damiette zureichten⁹¹⁾; denn nicht nur hatten viele der ältern Kreuzfahrer, als die Nachricht von dem Unglücke des Heeres zu ihnen gelangt war, die Stadt verlassen und waren zurückgekehrt in ihre Heimath, sondern auch viele neu angekommene Pilger waren diesem Beispiele gefolgt⁹²⁾, und andere Pilger, welche zur Zeit der damaligen Meerfahrt nach Aegypten kamen, begaben sich, als sie an der Küste erfuhren, was geschehen war, sogleich nach Ptolemais⁹³⁾. Es wurde also in einer allgemeinen Versammlung, welche in der Kirche der heiligen Jungfrau Statt fand, beschlossen, den von dem Könige von Jerusalem und den übrigen Häuptern des Heers der Pilger beschworenen Vertrag anzunehmen⁹⁴⁾; und am Vorabende vor dem Feste Mariä Geburt, den 7. September, zogen die Kreuzfahrer ab aus der Stadt Damiette, welche sie während eines mehr als anderthalbjährigen Besizes auf das trefflichste befestigt hatten, und errichteten wieder ihre Zelte an dem sandigen Ufer des Flusses, nachdem die

91) Epist. Petri de Monte acuto apud Matth. Paris p. 314. Nach diesem Schreiben widerlegten sich der Graf von Malta, der kaiserliche Kanzler Walther und der Bischof von Ptolemais (Jakob von Vitry) am heftigsten der Räumung von Damiette. Vgl. Oliver. Schol. p. 1439.

92) Oliver. Schol. p. 1438.

93) Vgl. Anm. 81 und 95.

94) Chron. Turon. p. 304, wo überhaupt ausführlichere Nachricht über die damaligen Streitigkeiten in Damiette und die Räumung der Stadt gegeben wird, als in andern

Chroniken. Nach der Erzählung des Großmeisters Peter von Montaigne (a. a. O.) hat es den Anschein, als ob auch von den zu Damiette zurückgebliebenen Kreuzfahrern noch Eide geschworen und Geiseln gestellt wurden, was vielleicht nur eine unrichtige Stellung der Worte ist: Nos huic pacto acquiescentes, sacramento et obsidibus eam firmavimus, welche unmittelbar auf die Erzählung von der zu Damiette angestellten Nachforschung nach den vorhandenen Mitteln der Vertheidigung folgen.

Geistlichen zuvor mit der Hülfe anderer Pilger die Altäre ^{J. Chr. 1221.} und Bilder der Heiligen, welche in den neu geweihten christlichen Kirchen zu Damiette sich fanden, zerstört hatten, damit dieselben der Beschimpfung durch die Saracenen entzogen würden ⁹⁵).

Der folgende Tag, an welchem der Sultan Kamel 8. Sept. mit seinen Brüdern in Damiette einzog, das Fest der Geburt der heiligen Jungfrau, dieses Mal ein Tag großer Trauer für die Christen, war ein fröhliches Fest für die Muselmänner; und als hernach der Sultan in seine Residenz Kahirah zurückkehrte, so wurde er mit lautem Jubel des zahlreich versammelten Volks empfangen; die Straßen der Stadt waren mit prächtigen Teppichen geschmückt, und beyde Städte, sowohl Kahirah als Alt-Kahirah, wur-

95) Chron. Turon. p. 304. In dem Briefe des Peter de Albenejo wird der 10. September als der Tag der Uebergabe von Damiette bezeichnet (bey Matthäus Paris p. 313). Peter hatte mit englischen Pilgern am Tage Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) den Hafen von Marseille verlassen und war am Montage vor Mariä Geburt (6. September) auf der Rhede von Damiette angekommen, wo diese Pilger mehrere abgehende Pilgerschiffe trafen und von der Mannschaft einer Barke die Nachricht von den vorgefallenen unglücklichen Ereignissen erhielten. Da sie bey der Uebergabe von Damiette nicht gegenwärtig seyn wollten, so richteten sie ihre Fahrt nach Prolemais, wo sie am Tage nach Mariä Geburt (9. Sept.) anlangten, und an dem darauf folgenden Tage (10. Sept.) wurde nach Peter de Albenejo die Stadt übergeben. In

Uebereinstimmung mit den morgenländischen Schriftstellern bezeichnet die Chronik von Tours (p. 302) den Vorabend vor Mariä Geburt (7. Sept.) als den Tag, an welchem die Christen aus Damiette auszogen, und das Fest Mariä Geburt (8. Sept.) als den Tag, an welchem die Muselmänner einzogen. Abulfeda sagt nämlich (T. IV. p. 306) in Uebereinstimmung mit Makrisi (S. 19): „Am 19. Radschab 618 (8. Sept. 1221) wurde Damiette, welches von den Christen sehr stark war besetzt worden, den Muselmännern übergeben.“ Vgl. Ebn al Atsir bey Reinaud S. 54. 55. (bey Michaud S. 544). Makrisi bemerkt noch (S. 20), daß die Christen Damiette Ein Jahr, zehn Monate und vierzehn Tage (vom 24. Schaban 616 = 5. Nov. 1219, bis zum 9. Radschab 618 = 8. Sept. 1221) besessen hatten. Vgl. Hamaker S. 124.

den am Abende dieses festlichen Tages erleuchtet⁹⁶). Die saracenischen Fürsten feierten zu Kahirah den Sieg, welchen sie über das Kreuz gewonnen hatten, durch festliche Gelage, welche von arabischen Dichtern und Dichterinnen durch Lobgesänge zu Ehren ihrer tapfern Fürsten verherrlicht wurden, und die syrischen Fürsten, welche dem Sultan von Aegypten redlichen Beystand wider die Christen geleistet hatten, kehrten mit ihren Schaaren zurück in ihre Länder⁹⁷).

Die Kreuzfahrer, welche theils zu Lande, theils zu Wasser nach Ptolemais sich begaben, verließen wenige Tage nach der Räumung von Damiette das ägyptische Land, mit dem Gefühle hoher Achtung für die bewun-

96) Reinaud S. 58. Daß auch Damiette nach dem Einzuge der Muselmänner erleuchtet wurde, sagt die Chronik von Tours (p. 302): Sic in die Nativitatis b. Mariae virginis Saraceni Damiatam intrantes, diem illum et noctem, accenso igne et luminaribus et infinitis musicis resonantibus, cum inaudita laetitia vigilem deduxerunt.

97) „Der Friede zwischen Kamel und den Franken kam am vierten Tage der Woche, den 19. Radschab (8. Sept. 1221), zu Stande, die Franken kehrten theils zu Lande, theils zur See nach Akka zurück, dem Kamel wurde Damiette überliefert, und die Truppen aus den östlichen Ländern (d. i. Mesopotamien und Armenien) und Syrien kamen an, als Kamel schon im Besitze von Damiette war. Hierauf kehrte Moaddhem nach Syrien zurück, Aschraf blieb aber noch einige Zeit in Aegypten bey Kamel, und Gott änderte ihren Sinn,

so daß sie aufrichtige Freunde wurden und ein Bündniß gegen Moaddhem schlossen (وانفقا على الملك).“ Abu Schamah fol. 110 b. Ueber die Rückkehr der Kreuzfahrer nach Syrien giebt nur Richardus de St. Germano (p. 993) folgende Nachricht: Rex, Patriarcha Hierosolymitanus, Albanensis Episcopus et caeteri, qui in bello fuerant Christiani, sub securo Soldani conductu ad Aconitanam redeunt civitatem. Von den Gedichten, mit welchen die zu Kahirah von den saracenischen Fürsten wegen des gewonnenen Sieges begangenen Festlichkeiten verherrlicht wurden, hat Herr Reinaud mehrere Proben mitgetheilt S. 59—68. Dagegen dichtete der Notarius Richard de San Germano ein Klagegedicht über den Verlust von Damiette, welches in dessen Chronik sich findet. Muratori Scriptores rer. Ital. Tom. VII. p. 993.

derbswürdige Klugheit, Standhaftigkeit und Tapferkeit ^{J. Chr. 1221.} sowohl, als die liebenswürdige Milde, Redlichkeit und Großmuth des Sultans Kamel, aber auch mit der schmerzlichen Ueberzeugung, daß der unglückliche Ausgang ihrer Unternehmung, ungeachtet der Tapferkeit, durch welche ein großer Theil der Kreuzfahrer während der Belagerung von Damiette dem christlichen Namen aufs neue Ansehen und Achtung bey den Saracenen verschafft hatte, durch Mangel an Eintracht, Leichtsinne und Unbesonnenheit war herbeigeführt worden, und daß eine vorsichtige Benützung der anfangs gewonnenen Vortheile und mancher günstiger Umstände den Christen den Besitz von Kahirah und vielleicht ganz Aegypten hätte verschaffen können ⁹⁸). Die Christen erfuhren noch bey ihrem Abzuge aus Aegypten

98) Nach Oliverius (c. 53 p. 1437) versicherten der Bischof von Beauvais und die übrigen gefangenen Christen, daß es ein Leichtes gewesen seyn würde, Aegypten zu erobern, wenn der Zug gegen Kahirah entweder vor oder nach der Mißüberschwemmung zur Ausführung gebracht und nicht wegen des Widerspruchs der Gegner des Legaten verschoben worden wäre, weil damals die Emire im Streit mit dem Sultan Kamel waren (maiores Aegypti discordabant a Soldano). Auch hatten die gefangenen Christen, welche zu Kahirah sich befanden, den Plan entworfen, der meist verlassen, wenigstens von waffenfähigen Männern entblößten Stadt sich zu bemächtigen und die Thore ihren Mitpülgern zu öffnen, wenn das Heer der Kreuzfahrer vor den Mauern von Kahirah erschiene (Oliver. Scholast. c. 56. p. 1435). Oliverius beschließt seine Nachricht über die Heerfahrt

von Damiette mit folgender Betrachtung über die Ursachen des baldigen Verlustes von Damiette: In promptu causa est. Luxuriosa fuit, ambitiosa fuit, seditiosa fuit. Nam, ut alia praetermittam, donata coelitus illa civitate, in distributione divitiarum, quae in ipsa fuerunt re-pertae, nec vetula fuit exclusa nec puer decem annorum et supra; soli Christo largitori bonorum portio fuit negata, decima non soluta. Oliverius beklagt sich hierauf, daß die Friesen, welche in der Belagerung von Damiette unter allen Pülgern die größte Thätigkeit und Geschicklichkeit bewiesen hatten, bey der Vertheilung der Thürme und Häuser der Stadt fast ganz leer ausgegangen wären (in distributione turrium ac domorum gens illa laudabilis, obediens et strenua . . . aut nullam habuit sortem aut vilem et ultimam).

3. Ehr.
1221. die Milde des Sultans. Da nach der Rückkehr der gefangenen Christen aus der Sklaverey die Zahl des Heers der Pilger wieder so sehr angewachsen war, daß die vorhandenen Schiffe nicht zur Ueberfahrt des ganzen Heers nach Ptolemais zureichten: so gewährte Kamel gern den armen Kreuzfahrern, welche zu Lande durch die Wüste nach Syrien zurückkehrten, sicheres Geleit; auch bewilligte er den Pilgern, welche nicht im Stande waren, sofort ihr Gepäck zu Wasser oder zu Lande nach Syrien zu senden, zu dessen ungehinderter Fortschaffung die Frist eines ganzen Jahres⁹⁹⁾. Oliverius, Scholasticus der Kirche zu Eöln, welcher von den glänzenden Thaten der Kreuzfahrer auf diesem ägyptischen Heerzuge, und ihrem schrecklichen Mißgeschicke als Augenzeuge so ausführlich als mit redlicher Liebe der Wahrheit berichtet hat, versuchte, bevor er Aegypten verließ, den Sultan Kamel, dessen Tugend und Großmuth er bewunderte, und die muselmännischen Schriftgelehrten in Aegypten, durch die Gründe, welche die Polemik der damaligen christlichen Schulen darbot, von der Richtigkeit und Verwerflichkeit der Lehre Mohammeds zu überzeugen und zur Annahme des christlichen Glaubens zu bewegen; aber die mit dem Schmucke der Redekunst dieser Zeit mühsam verzierten Briefe, welche Oliverius an den Sultan und dessen Schriftgelehrte richtete¹⁰⁰⁾, blieben eben so sehr ohne Wirkung, als früher die Befehungspredigt des heiligen Franciscus von Assisi.

99) Chron. Turon. p. 302. Die Pilger, welche zu Wasser zurückkehrten, bestiegen nach dieser Chronik schon am 10. Sept. 1221 ihre Schiffe.

100) Diese Briefe finden sich in Oliverii historia Damiatina (bey Eccard) p. 1439 — 1449.